

Deutschland. O. C. Reichstags-Verhandlungen. 20. Sitzung vom 15. März.

12 Uhr. Am Tische des Bundesrathes Hofmann, Michaelis u. A.
Ohne Debatte genehmigt das Haus in dritter Beratung die internationale Convention, Maßregeln gegen die Reblaus betreffend.

In der ersten Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend den Schutz nützlicher Vögel nimmt das Wort der Abg. Fürst von Hohenlohe-Langenburg, der selbst im Jahre 1876 einen analogen Gesetzentwurf eingebracht hat, um zu constatiren, daß sich inzwischen die Ansichten über diese Materie sehr geändert haben. Früher wollte man ein Verzeichniß der nützlichen Vogelarten aufstellen; aber es war unmöglich, einen Vogel für absolut nützlich oder schädlich zu erklären. Der jetzige Vorlage liegt ein solches Verzeichniß nicht bei, aber leider dehnt sie den Schutz nicht soweit aus, wie die frühere, und wirksam kann er nur sein, wenn er in allen Staaten Europas gleichmäßig gewährt wird; diesen Zustand verträglich herbeizuführen für die nördliche Gruppe und die der Mittelmeerstaaten würde eine wichtige Aufgabe für die Reichsregierung sein. Bezüglich des § 3, der bestimmt, daß Vögel in der Zeit vom Beginn der Reife der Früchte bis zur Beendigung der Ernte getödtet werden können, wenn sie schaaarenweise in Weinberge u. c. einfallen, möchte ich statt „schaaarenweise“ die Fassung „in ungewöhnlich großer Menge“ vorschlagen; ferner muß die Bestimmung des § 3, daß der Bundesrath ermächtigt sein soll, das Feilbieten bestimmter Vogelarten allgemein zu untersagen, dahin ausgedehnt werden, daß auch der An- und Verkauf zu verbieten ist. Ich bin überzeugt, daß, sobald der Gesetzentwurf in Kraft tritt, die beteiligten Kreise seine segensreiche Wirkung fühlen und dem Reichstage dafür Dank wissen werden. Ich bitte, die zweite Beratung im Plenum vorzunehmen.

Abg. Windthorst: Ich beantrage die Verweisung der Vorlage an eine Commission von 14 Mitgliedern. Man müßte eigentlich ein Gesetz für die ganze Welt machen, aus Nützlichkeitgründen ist die Competenz des Reichstages zum Erlass eines solchen Gesetzes nicht zu begründen. Der Inhalt der Vorlage beweist, wie schwierig ihre gesetzliche Ordnung ist, denn neben jeder Vorschrift steht eine Ausnahme; der richtigere Weg wäre deshalb, den die Landesgesetzgebungen bestritten haben, besonders auch in Preußen. Außerdem erregen einzelne Bestimmungen Bedenken. In § 2 wird gesagt: „Das Führen und die Erlegung von Vögeln zur Nachtzeit mittelst Leimes, Schlingen, Netzen oder Waffen ist verboten; als Nachtzeit gilt der Zeitraum, welcher eine Stunde nach Sonnenuntergang beginnt und eine Stunde vor Sonnenanfang endet.“ Nun habe ich mich als Knabe sehr viel mit dem Vogel-fang beschäftigt und meine Schlingen immer so ausgehängt, daß sie auch die Nacht hängen blieben; ob die Krammetsvögel, die ich gefangen, nach oder vor Sonnenuntergang hineingelassen sein mögen, das weiß ich nicht. Sollen nun die Schlingen während der bezeichneten Nachtzeit weggenommen werden? Ob nicht der Verfangen zu weit beschränkt ist, das werden uns vielleicht die Leipziger Herren sagen. Ferner: bleibt das Fangen von Krammetsvögeln in der Zeit, in der es überhaupt gestattet ist, mit den gewöhnlichen Schlingen zulässig oder nicht? Ich nehme das an, möchte es aber ausdrücklich constatiren lassen; denn es hat für Krammetsvogelfreunde ein großes Interesse und für meinen Wahlkreis ein besonderes, weil wahrscheinlich in keinem anderen so viele Krammetsvögel gefangen werden. (Heiterkeit.) Ob die angebotenen Strafen nicht ein Bißchen weit reichen, will ich dahingestellt sein lassen, zumal für ein mildes Strafmaß zu sprechen, bedenklich ist. (Heiterkeit.) Bei Strafen kommt es nicht sowohl darauf an, daß sie recht hoch sind, als darauf, daß sie den Uebeltäter rasch treffen. Im § 5 heißt es: „Der gleichen Strafe unterliegt, wer es unterläßt, Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welche seiner Aufsicht untergeben sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von der Uebertretung dieser Vorschriften abzuhalten.“ Mein seliger Vater hätte mich durch sein Mittel der Welt abgehalten, die Bäume zu klettern und die Nester auszu-nehmen, und mancher Vater hier im Hause, der einen etwas lebendigen Jungen hat, wird daselbe erfahren haben. (Heiterkeit.)

Präsident Hofmann: Es ist richtig, daß der Gesetzentwurf hinter dem zurückbleibt, was der Abg. Fürst Hohenlohe früher vorgeschlagen hat, aber die Vorlage ist von dem jedenfalls richtigen Grundsatz ausgegangen, daß die Bestimmungen auf dasjenige Maß zu beschränken seien, welches zweifellos Nutzen bringt und die weiteren Anordnungen dem Bundesrath über-lassen werden könnten. Die Frage des Abg. Windthorst habe ich dahin zu beantworten, daß das Fangen der Krammetsvögel während der Schon-zeit überhaupt und im Uebrigen die Anwendung der im § 2 aufgeführten Fangarten verboten ist.

Abg. Richter (Meisen): Der Entwurf geht in der Einschränkung viel zu weit und zugleich nicht weit genug. Einmal muß man den Verkauf von Vögeln während der Schonzeit absolut verbieten. Man hätte auch namentlich die nützlichen insectenfressenden Vögel aufzählen sollen, die das ganze Jahr hindurch gehandelt werden müssen. Der Abg. Windthorst fragte die Sachsen, wie sie über Leipziger Lerchen dächten; ich kann versichern, daß nach dem Vogelschutzgesetz von 1856 überhaupt keine Leipziger Lerchen auf den Markt kommen dürfen. (Heiterkeit.) Die meisten Lerchen werden in der Gegend von Halle, Pöthen u. s. w. gefangen und als „Leipziger Lerchen“ feil geboten. Wir müssen auch, was im Entwurf nicht geschieht, nützliche Vögel, wie Schwalbe, Rothschwanz u. s. w. und ihre Nester auch innerhalb der Häuser und Gehöfte schützen. Wenigstens müssen wir verbieten, daß die auf diesem Wege gewonnenen Vögel, Eier und Nester nicht feil geboten werden dürfen, wenn wir nicht der Defraudation Thor und Thür öffnen wollen. Den Gesetzentwurf an eine Commission zu verweisen, halte ich nicht für nöthig.

Das Haus beschließt in diesem Sinne; die zweite Beratung wird eben-falls im Plenum stattfinden.

Das Haus setzt darauf die Specialberatung des Etats fort. Beim Etat der Zölle und Verbrauchssteuern führt Abg. Kable (Protestler) aus, daß die Reichslande im Verhältnis zu anderen Bundesstaaten mit Ausgaben für die Erhebung von Zöllen und Verbrauchssteuern, mit Besol-dungen und Pensionen überlastet seien.

Präsident Hofmann: Die Ueberlastung wird im Bundesrath anerkannt. Um das Mißverhältnis auszugleichen, ist zufolge eines früheren Beschlusses des Bundesraths seit mehreren Jahren immer ein größerer Theil der zur Besoldung von Beamten aufzuwendenden Beträge des Reichs den Reichs-ländern zur Verfügung gestellt. Die statistischen Erhebungen darüber, wie diese Beträge sich zu den aufzuwendenden Kosten verhalten, sind abgeschlossen und liegen dem Bundesrath vor. Die Regelung der Frage ist aber sehr schwierig, weil auch in andern deutschen Staaten Mißstände nach bestimm-ten Grundsätzen auszugleichen sind. Der Bundesrath ist jetzt damit be-faßt und wird die Frage bei ihrer hohen Wichtigkeit unweifelhaft bald erledigen. Einen bestimmten Zeitpunkt hierfür kann ich aber nicht angeben.

Abg. Richter (Hagen): Die an und für sich wichtige Frage der Ver-theilung der Zollverwaltungskosten tritt zurück in einem Augenblicke, wo das ganze Zollsystem auf eine andere Grundlage gestellt werden soll. Gegen-wärtig sind in Deutschland von 457 Waarenklassen, die das Zollregister nachweist, 192 zollpflichtig. Von 1028 Millionen Mark Einfuhrwerthen zoll-pflichtiger Gegenstände wurden 1877 107 Millionen Mark Zölle erhoben, also etwa 10 pCt. vom Werth. Wir haben also in Deutschland nichts weniger als Freihandel. Den größten Zollertrag bringen die Finanzzölle; neben 56 Zöllen auf Verzehrgegenstände, die meist Finanzzölle sind, haben wir 136 Zölle auf Fabrikate und Halbfabrikate, welche durchweg Schutz-zölle sind. Wir haben also jetzt schon ein recht stattliches Schutzollsystem in Deutschland. Man sucht den Grund des Darniederliegens unserer Er-werbsverhältnisse in dem angeblichen Freihandel. Den Hauptgrund, die Ueberpeculationen, den Schwindel, die Gründungen, der Jahre 1871 bis 1873 erwähnt man nicht. Man hat damals in vielen Industriezweigen die Anlagen erweitert, weit über den inneren Bedarf hinaus. Wenn beispiels-weise die Schienenwerke in Deutschland auf eine Production von 12 1/2 Mill. Centner eingerichtet sind, wir aber in Deutschland, selbst wenn jährlich 100 Meilen neuer Eisenbahnen gebaut werden, nur 4 1/2 Millionen Centner jährlich brauchen, wo soll da die Prosperität dieser Industrie herkommen?

Heute reden vielfach dieselben Leute von der Armuth und der Con-currenzunfähigkeit der deutschen Industrie, welche damals Gründungspro-jecte unterschrieben, in denen sie gerade im Gegentheil unabhängig von allen Zollfragen die Ueberlegenheit und die große Gesundheit der Industrie ver-sicherten. Ueberaus bezeichnend ist, daß das neueste Zollproject des Kanzlers in jenen Gegenden die lebhafteste Zustimmung gefunden hat, wo damals am Meisten gegründet und geschwindelt worden ist. Diese Gründungs-periode hat viele Ursachen, aber die Ueberpeculation würde nicht eine solche große Höhe haben erreichen können, hätten damals nicht schon so viele Schutzzölle — wie heute — und außerdem noch die Eisenzölle be-standen.

Die Concurrenz des Auslandes würde damals der gesteigerten Nach-frage gegenüber schärfer gewesen sein, und die Preise hätten nicht durch ihre schwindelhafte Höhe zu solcher ungeheuren Ausdehnung der Anlagen auf-gestachelt. Schließlich ist dann der Ruch gekommen, noch vor Aufhebung der Eisenzölle. Noch nach dem Eisenzollgesetz hat man Eisenwerke erweitert, selbst ohne das Anlagecapital fest beisammen zu haben. Nicht einer Theorie zu Liebe hat man die Eisenzölle aufgehoben, sondern wegen „des dringen-den Bedürfnisses des Verkehrs und der jetzigen Lage der Eisenindustrie“, wie es in einem Antrage heißt, der im Mai 1873 im Reichstage von Vertretern aller Parteien, mit Ausnahme der Fortschrittspartei, gestellt wurde. Auch der Name Windthorst (Meppen) findet sich unter dem Antrage auf Auf-hebung der Eisenzölle. Dem Antrage ist sehr rasch ein Gesetzentwurf ge-folgt, wie allgemein damals berichtet wurde, aus der persönlichen Initia-tive des Fürsten Bismarck. Derselbe soll auf seinen Gütern bei der Ein-fuhr landwirtschaftlicher Maschinen, wofür er angeblich 1275 Mark Zoll habe bezahlen müssen, sich überzeugt haben von der Schädigung der Land-wirtschaft durch die Eisenzölle. Die erweiterten industriellen Anlagen ent-zogen der Landwirtschaft die Arbeitskräfte, während es zugleich erschwert wird, zum Ersatz Maschinen aus dem Auslande zu beziehen. Die Nothlage der Eisenindustrie rührt nicht von der Aufhebung der Eisenzölle her. Diese Aufhebung hat die Eisenindustrie in einer Zeit getroffen, wo in Folge der starken inneren Concurrenz die Preise im Inlande so niedrig sind, daß we-niger als je das Ausland einführen und mehr als je wir in das Ausland ausführen können. Eben deshalb hat gerade seit Aufhebung der Eisenzölle die deutsche Eisenindustrie mehr als je im Weltmarkt an Bedeutung ge-wonnen. Statt mit ausländischen Waaren überschwemmt zu werden, wie damals prophezeit wurde, überließ gerade 1877 die Eisenausfuhr die Eisen-einfuhr um 6 Millionen Centner. Im Jahre 1878 ist dieses Plus schon auf 8 Millionen Centner gestiegen. Nicht nur befriedigen wir unseren einheimischen Bedarf, sondern versorgen noch zu einem erheblichen Theil das Ausland. Dies erklärt es auch, warum die deutsche Kleinindustrie, welche eben solche Bedeutung beanspruchen kann wie die Großindustrie, überall gegen die Wiederherstellung der Eisenzölle protestirt.

Wäre die Enquete über die Eisenindustrie nicht so einseitig besetzt und einseitig geführt worden, so würde es auch allseitig vom Standpunkt der Eisenindustrie her sein, daß nichts Bedenklicheres gesehen kann, als die Zölle wieder einzuführen, nicht weil es im Augenblicke irgendwelchen beson-deren Einfluß ausüben wird, sondern weil es wieder ähnliche Krisen über die Eisenindustrie heraufbeschwört, wie die letzte und weil es der Eisen-industrie jene Stetigkeit in der Entwicklung benimmt, welche sie vor Allem bedarf. — In der Enquetecommission für Baumwollen- und Leinen-In-dustrie scheint jagdgemäßer Verfahren zu sein; darum liegt es hier klarer zu Tage als in der Eisenindustrie, wie vom Standpunkt der Industrie selbst Zollherabsetzungen schädlich erscheinen. Vom Standpunkt einer wirklich jagd-gemäßen Untersuchung aus kann man gegenwärtig gar nicht oder nur ganz unerblicklich zur Empfehlung von neuen Schutzzöllen gelangen. Nun ist das Project einer allgemeinen Eingangsabgabe aufgetaucht. Von Anfang an habe ich nicht begreifen können, wie man vom schützöllnerischen Stand-punkte aus dies als eine Weichnachtsbescherung ansehen kann. Von 2800 Millionen Mark jetzt zollfreien Einfuhrwerthen will der Kanzler 1400 Millio-nen mit einem fünfprocentigen Zoll belegen. Vergleicht man dieses Project mit dem autonomen Tarif, den vom extremen schützöllnerischen Standpunkte die Herren Grothe und Beuthner ausgearbeitet haben, so erkennt man, daß, abgesehen von Eisen und Petroleum, selbst die extremen Schützöllner kein Interesse haben, auch nur auf 100 Millionen Mark jetzt zollfreier Einfuhr einen Zoll zu legen. Ganz natürlich; wir führen durchweg Rohstoffe und Hilfsstoffe der Industrie ein neben den Verzehrgegenständen. Da ab-gesehen vom Eisen fast alle Fabrikate schon jetzt zollpflichtig sind, so schadet gerade der Industrie nichts mehr als das Project der allgemeinen Eingangs-abgaben. Eben deshalb hat die an der Leinenindustrie stark interessirte Wieselscher Handelskammer mit Recht erklärt, lieber auf jede Zolländerung zu verzichten, als dem Kanzlerproject beizustimmen.

An Stelle eines gewissen Enthusiasmus im Anfang beginnt sich daher ein Industriezweig nach dem andern vom Kanzlerproject loszusagen und gerade in industriellen Kreisen erfolgt ein Rückschlag gegen die Schutzoll-Agitation, wie ich es vor einem Jahre kaum noch für möglich gehalten hätte. Man sieht an dem Project der allgemeinen Eingangsabgabe zu deutlich, wohin die Consequenzen führen. Weil deshalb das Project sonst auschüsslos sein würde, sucht man jetzt die Landwirtschaft zu bestimmen, die Kastranen aus dem Feuer zu holen und gegen das Versprechen von Ge-treide und Viehzöllen Hand- und Spanndienste zu leisten, um für den Handel mit dem Auslande überall Zollbarrieren zu errichten. Schwer genug hat es; vor vor einem Jahre noch gesagt hätte, man würde heute über Getreidezölle hier ernsthaft discutiren, den würde man entweder ausgelacht oder als einen argen Besessenen gescholten haben. Der Kanzler giebt sich große Mühe und schreibt Briefe bald an die Nachbarn im Stormarner Kreise, bald nach Schönbäumen, bald nach Würtemberg an den Bächter des Herrn von Varnbüler. Die Organe des Kanzlers müssen nachhelfen. In meinem Kreise hält der Landrath Vorträge für Kornzölle. In einem hoch-industriellen gebirgigen Kreise, wie Hagen, kann auch nur ein Landrath für so etwas Widerwärtiges, wie Kornzölle, begeistern. Heute lesen wir, daß ein Extrablatt des amtlichen Soldiner Kreisblattes unter dieser Ueberschrift erschienen ist, worin die bekannte Agrarier-Gesellschaft, die unter dem stolzen Titel: „Congreß deutscher Landwirthe“ hier tagte, zu Petitionen um 1 Mark Kornzoll auffordert. — Nichts steht mehr den Traditionen deutscher Politik entgegen, als ein Kornzoll; nur so lange noch kein Korn eingeführt wurde, gab es einen solchen. Als zuerst bei ungenügenden Ernten stärkere Korn-Einfuhr nöthig wurde, suspendirte man den Zoll derart, daß von 1846 bis 1857 nur von 7 1/2 pCt. des eingeführten Kornes der Zoll erhoben wurde. Schon 1857 wurde der Zoll auf 6 Pfennige herabgesetzt, weil die Einfuhr die Ausfuhr zu übersteigen begann. Heute glaubt man an die Zollpolitik von 1864 anzuknüpfen, wenn man einen Zoll von 20 bis 25 Pfennigen vorschlägt. Ueber echte preussische Traditionen verdanke ich ein klaffendes Zeugniß gerade Herrn von Kardorff. Derselbe ist lebhaft für die Aufhebung der Mahl- und Schlachtfleischsteuern eingetreten, wie er heute sagt, nur aus formalen Gründen. Er habe nur die Zollstrahlen im Inneren beseitigen wollen, wovon dann allerdings die Bäder so großen Vortheil ge-habt haben.

Hätte v. Kardorff Recht, so müßte jetzt jeder Berliner Bäder aus der Aufhebung der Mahlsteuer eine feste Rente von 5000 Mark jährlich be-ziehen. Herr v. Kardorff schloß eine Rede am 24. Januar 1870 mit fol-gendem Satz: „Schon Friedrich dem Großen wurde die Proposition gemacht, eine Accise auf Fleisch und Brot zu legen. Aber der große König schrieb an den Rand des amtlichen Berichtes: „Ich werde nie darin willigen, Fleisch und Brot für den armen Mann theurer zu machen, denn ich bin der An-walt der Armen — je suis l'avocat des pauvres.“ Heute scheinen mir Herr v. Kardorff und Friedrich der Große nicht mehr ganz derselben Meinung zu sein. (Große Heiterkeit.) Weil ich in diesen trüben Zeiten mich oft an der Lektüre früherer Parlamentsreden erbaue, so habe ich auch treffliche Reden des Abg. Löwe (Wodum) aus dem Mai 1870 des Zoll-parlaments gefunden. Man soll nicht sagen, so führt er aus, daß es noch Kleinigkeiten seien, um welche bei Zöllen die Conjunction vertheuert werden. Jede Kleinigkeit im Preise mehr schädliche große Schichten vom Consum aus, das gelte namentlich von Nahrungsmitteln. Bei schlechten Ernten bewirke doch nur die aus der Preissteigerung folgende Einschränkung des Ver-

brauchs, daß man schließlich mit einem geringeren Quantum auskommt. Sehr treffend führte auch Abg. Löwe aus, um wie viel schlimmer Zölle auf Nahrungsmittel als auf Eisen seien; denn Nahrungsmittel heißt menschliche Kraft, heißt Muskel und Nerb, Werkzeug aber wird nur in der Hand des Menschen etwas. Das zeigt ganz klar, wie man nicht Eisenzölle und Getreidezölle gegen einander verhandeln darf. Die Redner für Ge-treidezölle sprechen von verschiedenen Kreisen ganz verschieden, der Land-wirthe versprechen sie eine so große Vertheuerung der Kornpreise, daß die-selbe jede Geldsumme beseitigen muß, vor andern Zeiten sagt man, die Vertheuerung wird entweder gar nicht eintreten oder ganz verschwindend sein. Demselben Pfennig wird nach verschiedenen Seiten eine ganz ver-schiedene Bedeutung beigelegt. Aber in derselben Rede vor demselben Reichstage einander ausschließende Gründe anzuführen, ist bisher nur Herrn v. Kardorff gelungen. Dem Müller gegenüber soll der 50-Pfennigzoll 15 bis 20 Sgr. höheren Preis bewirken, um welchen Betrag angeblich aus-ländisches Getreide theurer bezahlt wird. Im Verhältnis zum Consumenten aber sinkt bei Herrn v. Kardorff der 50-Pfennigzoll auf eine Vertheuerung von 5 Pfennigen.

Wenn die Herren von Eisenbahntarifen sprechen, ist es ihnen klar, daß die höheren oder niedrigeren Tarife den Verkaufspreis bestimmen, der Zoll-tarif aber soll bei ihnen nicht auf den Verkaufspreis, sondern nur auf den Zwischenhandel Einfluß haben. Derselbe Kornzoll soll auf der einen Seite die Steuerlast des Landwirths ausgleichen, und doch auf der anderen Seite wieder ermöglichen, die Klassensteuer dem Nicht-Landwirth zu erlassen. Dann wird wieder derselbe Kornzoll nur als Kampfsoll empfohlen, dazu bestimm-ter Industrie bessere Ausfuhrverhältnisse zu verschaffen. Wenn aber ein Kornzoll wirklich eine so segensreiche Einrichtung ist, dann müßte er doch der Landwirtschaft dauernd belassen werden, und man dürfte von den Land-wirthen nicht bloß verlangen, daß sie der Industrie die Kastranen aus dem Feuer holen. Das müßte um so mehr stattfinden, als Herr von Kardorff meint, daß ein Land, welches nicht seinen Roggen allein baut, nichts werth sei. Aber die Acker können in Deutschland nicht im Verhältnis des Be-völkerungswachstums vermehrt werden, und dieselbe Bevölkerung erhebt schon bei steigender Cultur für die größere Viehzahl und Fleischnachfrage größere Ansprüche an die landwirtschaftliche Production. Soll alles Korn, was man in Deutschland braucht, hier producirt werden, dann dürfte man bei-spielsweise auch nicht 140,000 Hektare, auf denen 4 Millionen Centner Weizen wachsen könnten, mit Judderrüben, theilweise für das Ausland, bepflan-zen, oder Kartoffeln für die Ausfuhr in natürlicher Gestalt, oder in Gestalt von Brantwein bauen. Will man, was ich für richtig halte, deutsche Land-wirtschaftsproducte ausführen, dann muß auch die Einfuhr frei sein. Ge-rade, weil die Landwirtschaft einen so großen Kreis der Bevölkerung um-faßt, liegen hier die Verhältnisse anders wie sonst bei Schutzzöllen. Die Landwirthe stellen auch die Mehrzahl der Consumenten dar, ein Landwirth, der nicht mehr Korn producirt als er consumirt, für den ist der Kornzoll überhaupt gleichgültig.

Nach einer Berechnung im westpreussischen Central-Verein sollen im Preußen nur 400,000 Personen mehr Korn produciren, als sie consumiren. Nur für Besitzungen über 30 Morgen kann ein Kornzoll überhaupt eine Bedeutung haben. Ein bekannter Landwirth hat ausgerechnet, daß ein Gut von 100 Morgen nur 200 Ctr. Getreide mehr verkaufen kann, als es selbst verbraucht; ein solcher Besitzer würde also aus einer Vertheuerung um 25 Pf. nur 50 Mark Vortheil gewinnen; betrüge sie, wie Herr v. Kardorff annimmt, nur 5 Pf., so wäre der Vortheil nur 10 Mark. Kann das einem solchen Mann glücklich machen? Aber auch von den großen Besitzern haben alle diejenigen keinesfalls am Kornzoll Interesse, die, wie an der Nord-küste, ins Ausland exportiren oder deren Getreide für den Handel erst durch Mischungen mit ausländischem Getreide brauchbar wird oder welche nach der intensiven Art ihres Wirtschaftsbetriebes noch Roggen zulaufen müssen. Wer aber schließlich auch aus einem Kornzoll noch Geld gewinnt, dem wird es wieder abgenommen, wenn er nach der daraus folgenden Vertheuerung Alles, was er selbst braucht, theurer bezahlen muß. Der-selbe Kornzoll wirkt nach den verschiedenen Ernten in einzelnen Jahren ganz verschieden; heute, wo die Preise ungewöhnlich niedrig sind, nimmt man es mit einem Kornzoll leichter. Während man sich einbildet, die große Einfuhr habe die Preise billiger gemacht, ist gerade wegen der guten Ernte im Innern im vorigen Jahr weniger eingeführt worden als früher. Gesetzt, es gelingt unter den augenblicklichen Verhältnissen, einen Kornzoll einzu-führen, so wird bei anderen Erntebedingungen mit jeder Mark steigender Kornpreise die Agitation für Wiederherstellung ihre Kraft verdreifachen. Gegenüber einer unglücklichen Ernte wird Niemand dieser Agitation wider-stehen können. Ich fürchte, sie geht dann weiter als bloß auf Aufhebung der Kornzölle. Der landwirthschaftliche Verein Rheinprovinz ist zwar sehr naiv, aber doch von einem richtigen Gefühl beherzigt, wenn er zu dem Kornzoll noch ein Extragesetz verlangt, welches für künftig dem Gesetzgeber verbietet, den Kornzoll nicht für sich allein wieder aufzuheben. (Heiterkeit.)

Einen bleibenden Kornzoll fürchte ich nicht, wohl aber bleibende Nach-theile von der jetzigen Bewegung. Man erwartet Ansprüche und Vor-stellungen von dem, was der Staat leisten soll, die kein Staat befriedigen kann. Hat man doch von Frankreich gesagt, daß bei dem Glauben des französischen Volkes an die Staatsvorzuehung jede Regierung zittern müsse vor der Unzufriedenheit, welche der Opposition aus einer schlechten Ernte zuwächst. Desto schwächer ist ein Staat, je mehr Ansprüche er befriedigen soll. Die Geister, welche man jetzt wachruft, lassen sich nachher nicht mit 25 Pf. Zoll nach Hause schicken. Die Bewegung, welche jetzt in Stadt und Land entsteht, erscheint mir äußerst bedenklich. Wenn ich jetzt hier so oft spreche, so geschieht es nicht aus Unkeuschenheit, sondern aus der pflicht-mäßigen Ueberzeugung, daß der Bewegung, im Lande gegenüber für uns nicht Ruhe die erste Bürgerpflicht ist, sondern die hohe Bedeutung des Reichstages und dieser Zuhörer Jedermann verpflichtet, zur Aufklärung der Gemüther das Seine zu thun. (Sehr richtig.) Abg. Windthorst-Meppen meinte vorgestern, man solle in diesen ersten Zeiten die Vorlagen ab-warten. Aber gerade von ihm, dem Altmeister parlamentarischer Taktik, habe ich für diesen neuen wirtschaftlichen Kulturkampf die Taktik gelernt, die er in einem älteren Culturkampf geübt. Wenn, wie es jetzt im Lande der Fall ist, landwirthschaftliche Vereine auf der einen, Stadtverordneten-vereinigungen auf der andern Seite auftreten, so bringt dies Gegenseitige zwischen Stadt und Land hervor, wie wir sie in dieser Schärfe in Deutschland zu unserer Glücke bisher noch nicht gekannt haben. (Sehr richtig.) Gewiß muß es Parteigegensätze geben; conservative und liberale Richtung, welche einander bekämpfen, gehören zur Gesundheit des staatlichen Lebens. Aber alle diese Parteien werden doch von einem ein-heitlichen staatlichen Bewußtsein getragen. Es ist schon schlimm genug, daß wir daneben schon Parteien von speciell kirchlich-religiöser oder sozialer Richtung haben; noch schlimmer aber, wenn sich das Volk noch in Inter-essenpartei zersplittert. Man hat es so dargestellt, als ob ich dem Reichs-kanzler den Vorwurf gemacht hätte, daß er Briefe an Bayern schrieb. Das thue ich selbst, gleich allen Abgeordneten; solche Correspondenz ist auch sehr belehrend; nur kommen unsere Briefe nicht gerade in die „Nordd. Allg. Ztg.“ oder werden durch das Wolffsche Telegraphenbureau verbreitet.

Was ich dem Kanzler vorwerfe, ist, daß er sich in solchen Briefen an die Landwirthe als solche wendet, an ihr vermeintliches Sonder- und Klasseninteresse. (Sehr richtig.) Daran knüpfen sich dann Agitationen mit einem solchen Appell an den Egoismus, wie er nicht schlimmer herbeigeführt ist durch die Arbeiterbriefe Lassalle's und sein bekanntes Unmuthschreiben. (Sehr richtig.) Herr von Kardorff meinte vorgestern, der Reichskanzler habe von der Fortschrittspartei gelernt, Unzufriedenheit um sich zu sammeln; gewiß, jedem Fortschritt muß eine gewisse Unzufriedenheit mit dem Bestehenden vorhergehen; der Fortschrittspartei aber könne man niemals vorwerfen, daß sie an Klassen- und Sonderinteressen appellirt und solche unerfüllbare An-sprüche hervorgerufen hat. Niemand haben wir in der Agitation die Grenze überschritten, wo die Demagogie beginnt, die Agitation nur als Mittel er-scheint, um durch Erwedung der Leidenschaft die eigene Macht zu steigern. Ich sehe äußerst trübe in die Zukunft unserer inneren Entwicklung; wenn man jemals erkennen sollte, daß die maßgebende Wirthschaftspolitik sich zu einer Interessenpolitik des Großcapitals gestaltet, mag es nun repräsentirt

werden durch Großgrundbesitzer, Großindustrielle oder große Fortisbesitzer. Sollte diese Ansicht berechtigt werden, so würde die socialistische Agitation daraus eine Kraft ziehen, vor der alle Socialistengefehr wie Zwirnsfäden zerreißen müßten, eine Kraft, die die verderblichen Einwirkungen auf unsere Gesamtentwicklung haben muß. Herr von Treitschke meinte neulich, die heranziehende Reaction sei nicht so schlimm, wie diejenige aus den 50er Jahren; ich halte sie für schlimmer. Ich bin nicht der Lobredner der Herren von Mantuffel und von Kleit-Rehnen, ihre Politik hat uns damals nach Innen und Außen geschädigt, doch, wie es jetzt geschieht, hat jenes Regime niemals sich an Interessenparteien gewandt und Interessenkämpfe herausgefordert. Es trennt die einzelnen Parteien hier sehr Vieles von einander, aber wenn die Bezeichnung „staatsverfehlende Parteien“ mehr sein soll, als ein Polizeibegriff, dann sind aus allen Parteien diejenigen, welche von einem einheitlichen politischen Interesse erfüllt werden, verpflichtet, zusammenzutreten und den Bestrebungen des Kanzlers auf die Vertheuerung unentbehrlicher Nahrungsmittel des Volkes überall entschieden und kräftigen Widerstand entgegenzusetzen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. v. Kardorff: Der Abg. Delbrück hat bei Gelegenheit der Vertheilung der Handelspolitik, welche seit Abschluß des französischen Handelsvertrages gegolten hat, zu beweisen gesucht, daß der wirtschaftliche Wohlstand Deutschlands gestiegen sei und zwar durch die Vorführung der Statistik über die Einfuhr von Rohstoffen für die Textilindustrie. Die Ziffern waren für die Baumwolle außerordentlich glänzend; ich habe schon damals angeführt, daß die Zahl der Spindeln in Deutschland durch die Annexion Elsaß-Lothringens fast verdoppelt worden ist. Ein Argument habe ich anzuführen unterlassen: in der Periode von 1860—1864 ist die Einfuhr von Baumwolle allerdings gering gewesen, aber hauptsächlich deshalb, weil der amerikanische Sezessionskrieg die Ausfuhr von Rohbaumwolle aus den Südstaaten nicht gestattete. Wenn man deshalb diese Periode außer Betracht lassen wollte, würde vielleicht eher ein Rückgang als ein Fortschritt zu constatiren sein. Wenn der gesteigerte Import an Wollen ebenfalls als ein Zeichen der Zunahme des Wohlstandes angeführt werden soll, so habe ich schon damals auf die Abnahme der deutschen Schafzucht hingewiesen, die sich von 1860/64 bis 1873/77 von 33 auf 23 Millionen Schafe vermindert hat; außerdem sind die Qualitäten der Wollen geringere geworden; früher bereite ein Paletot bis auf den Entel, heute ist man froh, wenn er 1 bis 2 Jahre hält. Diese Fabrikationsmethode, welche nur geringere Qualitäten anfertigt, führt einen ungeheuren Mehrverbrauch von Rohmaterial herbei und erklärt so den gesteigerten Import. Der Wollenverbrauch betrug 1860 222 Pfund, er stieg bis 1867 auf 316 Pfund, bis 1877 bis auf 351 Pfund; wie stellt sich aber der Wollenverbrauch in anderen Staaten? England brauchte 1860 860 Pfund, 1877 aber 1110 Pfund, in Frankreich und in den nordamerikanischen Freistaaten steigerte sich der Verbrauch von 1860 bis 1877 von 300 auf 430 Pfund. Damit steht die Steigerung bei uns in gar keinem Verhältniß. Ich komme also zu dem Schluß, daß sich der Abgeordnete Delbrück in Bezug auf die Wirkung seines Systems einer verhängnisvollen Selbsttäuschung hingegeben hat. Jetzt komme ich zum Abg. Richter (Hagen).

Ich halte es nicht für richtig, Prinzipienfragen, wie Getreidezölle u. s. w., beim Stat in so weitläufiger Weise zu erörtern, wie der Abg. Richter (Hagen) es gethan hat; wir werden bei den Zolltarifdebatten, wenn bestimmte Vorschläge gemacht werden, dazu Gelegenheit haben. Wenn Richter mir vorgeworfen, ich hätte von den Gründungen und deren schädlichen Folgen nicht gesprochen, so hat er mir nicht gut zugehört. Ich habe ausdrücklich gesagt, daß die Statistik in Amerika aus denselben Ursachen mit hervorgegangen ist, wie bei uns: Die Ursachen liegen im zu raschen Eisenbahnbau, in der übermäßigen Gründung von Eisenwerken und in der großen Belastung des Geldmarktes mit Lettres au porteur. Ferner hat der Abg. Richter (Hagen) gemeint, daß sich schon eine allgemeine Reaction gegen das Project des Reichstanzlers fühlbar mache; ich bin in industriellen Kreisen vielleicht besser bekannt wie der Vorredner, aber davon habe ich nichts bemerkt; im Gegentheil, das Project des Kanzlers gewinnt täglich an Anhängern. Die letzten Wahlen hätten dem Abg. Richter doch beweisen sollen, daß seine Chancen ab-, nicht zunehmen. Der Vorredner hat dann Zwietracht zwischen Industrie und Landwirtschaft zu säen gesucht, und man kann sich ja denken, daß es ihm angenehm wäre, wenn diese beiden Zwillingsschwester, die auf einander angewiesen sind, sich verfeinden. Ferner hat mir der Vorredner einen Wechsel meiner Anschauung nachzuweisen gesucht, indem er auf meine Äußerungen bei der Aufhebung der Wahl- und Schlachtsteuer verwies. Wenn ich der Ueberzeugung wäre, daß dem Volke die Nahrungsmittel vertheuert würden, ohne daß gleichzeitig ein vollständiges Aequivalent geboten würde, so würde ich niemals für einen Zoll sein. Es wird aber dem Volke ein Aequivalent geboten (Aufe links: Was denn?) in der Verstärkung der Nachfrage nach Arbeit. Grenzzölle vertheuern die Nahrungsmittel nur, wenn das Land sie nicht produciren kann; das Land kann aber die Nahrungsmittel produciren, deshalb brauchen sie nicht vertheuert zu werden. (Widerspruch links.) Fragen Sie die Landwirthe in allen Provinzen, sie werden Ihnen sagen, daß durch die Annahme der Agriculturchemie und durch die Ausdehnung der Drainage, selbst wenn die Bevölkerung in der bisherigen rapiden Weise zunehmen sollte, das Land dieselbe noch lange Zeit ernähren kann.

Wenn der Abg. Richter ferner beklagt, daß so viele Aeder für Zuckerrüben- und Kartoffelbau benutzt werden, so fordere ich ihn auf, mit jedem intelligenten Landwirth zu sprechen; er wird erfahren, daß die Brennereiwirtschaft und der Zuckerrübenbau dazu gedient hat, den Körnerertrag zu potenziren, indem die ungenutzten, durch jene Wirtschaftarten geschaffenen Düngeflächen die Möglichkeit eines intensiven Betriebes sichern. Zum ersten Male hat Richter heute die Existenzberechtigung der Conservativen anerkannt, und dann auf die sociale Revolution hingewiesen, die aus den Kornzöllen entstehen würde. Was würden für Zustände entstehen, wenn die gegenwärtigen Nothstände bestehen blieben, ohne daß man ihnen entgegentritt? Wird sich dann nicht wiederholen, was man vor 100 Jahren in Frankreich erlebte? Die rothen Revolutionäre Marat und Robespierre wurden gezwungen, die Schutzzollpolitik Colbert's wieder herzustellen. (Heiterkeit.) Als 1873 die Eisenzölle aufgehoben wurden, habe ich gesagt: Wenn nach einer Reihe von Jahren Symptome dafür sprechen, daß trotz der Aufhebung die Werthe steigen, daß Grund und Boden mehr werth sind, daß der Zinsfuß sinkt, dann werde ich der erste sein, der pater peccavi sagt und seine Trübsal bekennt. Heute sage ich: sollte die Politik, welche ich für die einzig richtige halte, nicht dahin führen, dem Volke den Wohlstand von vor 1865 wiederzugeben, dann werde ich der erste sein, der sie aufgibt. (Aufe links: Dann ist es zu spät!) Der Abg. Richter hat ferner eine Berechnung aufgemacht, wonach ein Zoll von 25 Pf. auf Getreide das ganze Getreide, nicht bloß das importirte um eben so viel vertheure. Das ist nicht richtig. In Nordamerika besteht ein Zoll von 20 Cts. auf die Gallone Petroleum; ist deshalb das Petroleum im Preise gestiegen? Nein, er beträgt überhaupt nur 3 bis 5 Cts. pro Gallone. Also steht Richter's Berechnung mit der Wirklichkeit in Widerspruch. (Heiterkeit links. Aufse: In Amerika wird ja kein Petroleum importirt!)

Abg. Delbrück: Der Vorredner hat die von mir angegebenen Zahlen in Bezug auf die Mehreinfuhr von Baumwolle und die daraus zu mir gezogenen Folgerungen bemängelt. Ich habe nicht gesagt, diese Zahlen bewiesen eine wesentliche Zunahme des Wohlstandes, sondern nur eine erhöhte wirtschaftliche Thätigkeit des Landes. Mit dieser Einschränkung halte ich alles von mir Gesagte aufrecht. In Deutschland hat allerdings wie überall in den Jahren 1860 bis 1864 in Folge der gesteigerten Preise und verminderten Zufuhr der Baumwolle der Verbrauch derselben überhaupt abgenommen im Vergleich zu den Vorjahren und den dieser Epoche folgenden Jahren, aber trotzdem hat eine von dieser Verminderung unabhängige Vermehrung des Baumwollenerverbrauchs in Deutschland stattgefunden. Das beweist die Zahl der im Gange befindlichen Spindeln, mit Ausnahme von Elsaß-Lothringen. Die Zahl derselben betrug im Jahre 1861 2,235,200, im Jahre 1875 2,721,200, also eine Zunahme von 486,000 Spindeln oder von 22 pCt. Der verminderte Baumwollenerverbrauch der Periode 1860—1864 läßt die Folgerung zu, daß die angegebene Vermehrung der Spindeln in die letzten Jahre der Periode 1861 bis 1875 fällt. Diese Vermehrung der Spindeln berechtigt allein zu der Folgerung einer gesteigerten Verarbeitung von Baumwolle. Bei der Wollen spielt bei meinen Zahlen die Durchfuhr gar keine Rolle; ich habe die Differenz der Zahlen der Einfuhr und der Ausfuhr angegeben. Wenn man von dem Wollenverbrauch eines Landes mit ansehnlicher Wollproduction spricht, befindet man sich auf einem misslichen Gebiete. Es ist ja nirgends in der Welt genau zu fixiren möglich, wie viel Wollen ein Land producirt. In Deutschland wird immer ein Schaf zu 2½ Pfund gerechnet; wie es anderwärts üblich ist, weiß ich nicht, aber eine Differenz in der Berechnung von ½ Pfund kann da außerordentlich erhebliche Differenzen ergeben. Für das Jahr 1864 wurde die einheimische Production amtlich mit der Grundlage von 2½ Pfund pro Schaf auf 664,430 Ctr. angegeben. Die Mehreinfuhr in den Jahren 1860—1864 war 300,563 Ctr.; es ergab sich daraus ein jährliches Verbrauchsquantum von 964,993 Ctr.

Die Wollproduction von 1877 wird auf 550,000 Centner geschätzt, also auf mehr als 100,000 Centner weniger als im Jahre 1864. Nehme ich dazu die Mehreinfuhr im Durchschnitt der Jahre 1873 bis 1877 mit 766,765 Centner, so erhalte ich 1,316,765 Centner als Verbrauchsquantum in den

letzten Jahren. Also auch in Bezug auf den Wollenverbrauch sind die Verhältnisse in dieser Periode erheblich günstiger gewesen als früher. Nun beschränkt sich der Vorredner mit dem gestügelter Worte eines ausgezeichneten Zeichners, das aus Philadelphia nach Deutschland herüber gekommen ist: „Billig aber schlecht.“ Der Autor dieses Wortes wollte daselbst gewiß nicht auf alle deutschen Industrien anwenden, deren relativ kleinerer Theil nur in Philadelphia vertreten war. In Bezug auf Wollwaaren findet dieses Wort gewiß keine Anwendung. Die deutsche Wollverarbeitung nimmt heute noch denselben eminenten Rang in der Welt ein wie vor 10 bis 15 Jahren. Das beweist besonders der hier relativ erhebliche Export. Ueber die Zahlen über die Zunahme des Wollenverbrauchs in anderen Ländern kann ich mit dem Vorredner nicht rechten; ich habe sie kaum gehört und kann sie nicht kontrolliren. Aber ich habe bewiesen, daß man die inländische Production allein mit Sicherheit ins Auge fassen kann. Ich will auf die Getreidezölle nicht weiter eingehen, aber der Vorredner hat behauptet, Deutschland könne sein gesamtes Getreide auch für die fortwährende steigende Bevölkerung selbst produciren, wenn nur nicht die überwältigende Menge fremden Getreides die deutsche Landwirtschaft davon abhält, das zu Getreidebau geeignete Land dazu zu benutzen. Abgegeben von der factischen Richtigkeit dieser Behauptung, folgt doch daraus mit mathematischer Gewißheit, daß jeder Getreidezoll, der diese Wirkung haben soll, für das ganze Reich die Vertheuerung des Getreides um den Betrag des Zolles hervorruft (Sehr richtig!), denn ohne dies würde der Landwirth nicht darauf kommen, ein Grundstück, auf dem bis jetzt der Getreidebau nicht lohnte, jetzt dazu zu verwenden. (Sehr richtig!)

Abg. Sonnemann: Das unsere Baumwollenindustrie durch die Annexion Elsaß-Lothringens eine durchgreifende Veränderung erfahren hat, ist nicht zu leugnen; es scheint mir aber zweifelhaft, ob wir deshalb unser ganzes Zollsystem nach dieser Richtung ändern sollen, namentlich wenn wir Frankreich's ins Auge fassen, wo heute noch das früher in Elsaß-Lothringen herrschende Zollsystem besteht. Wir haben ungefähr gleiche Ein- und Ausfuhr von Baumwollengarnen, dagegen haben wir eine ungeheure große Mehrausfuhr von Baumwollwaaren mit unsern billigen Zöllen, nämlich 1878 eine Ausfuhr von 300,000 Centnern, der nur die kleine Einfuhr von 50,000 Centnern gegenübersteht. Die Franzosen haben dagegen im Jahre 1878 eine Mehreinfuhr an Baumwollengarnen von 38 Millionen Francs und an Geweben, statt unserer Mehrausfuhr eine Mehreinfuhr von acht Millionen Francs. Sie sehen daraus, daß trotz dieses hohen Zollsystems in Frankreich die Lage der Weberei und Spinnerei sich durchaus nicht so günstig gestaltet hat. Die große englische Firma Ellison, die jedes Jahr ein Circular über die Lage des Baumwollenmarktes veröffentlicht, spricht in dem letzten Bericht ihr Bedauern aus, daß England nicht mehr den verhältnismäßigen Antheil an der europäischen Baumwollenindustrie habe, denn es früher gehabt hat. Im Jahre 1860 hat England von dem gesammten Baumwollconsum der Welt 49 pCt. verarbeitet, 1877/78 nur noch 40 pCt., dagegen ist auf dem Continent seit jener Zeit die Consumption von 31 Prozent auf 34 Prozent gestiegen. Diese Zahlen beweisen, daß die Uebermacht der englischen Concurrenz auf diesem Gebiete von Jahr zu Jahr abgenommen hat. Derselbe Bericht spricht aus, es komme in Zukunft darauf an, mit möglichst billigen Mitteln und möglichst Anspannung aller Kräfte zu concurriren. Wenn wir die Lebensmittel und andere Rohstoffe besteuern, wird unsere Concurrenzfähigkeit wahrlich nicht zunehmen. Gegen die Concurrenz der colossalen Wollproduction Australiens und die Weizenproduction Amerikas werden wir uns mit Zöllen und anderen künstlichen Mitteln niemals schätzen können. Wir schlagen uns damit nur selbst. Unsere Wollindustrie ist im Ganzen auch nicht in einer so schlechten Lage. Wir haben 1878 104,000 Ctr. eingeführt und 312,000 Ctr. ausgeführt, haben also eine sehr große Mehrausfuhr gehabt.

Gerade aus Hauptstellen unserer Wollindustrie, aus Penney, Cottbus, Barmen, Elberfeld, kamen die entschiedensten Proteste gegen jede Aenderung der Zollpolitik und diese Stimmen sollte man doch nicht unbeachtet lassen. Die Behauptung des Abg. von Kardorff, der französische Convent habe sich veranlaßt gesehen, den Zolltarif zu ändern und die freihändlerische Politik seiner Vorgänger aufzugeben, ist unrichtig. Die französische Nationalversammlung, nicht aber der Convent, hat 1791 eine Erhöhung der Zölle eingeführt. Der Convent hat schon 1795 die früher eingeführten Zölle um mehr als 50 pCt. heruntergesetzt. Eins hat er allerdings gethan, was mir die Sympathie der Herren auf der rechten Seite für ihn erlärte; er hat 12 Milliarden Papiergeld ausgegeben und das ganze französische Geldsystem umgestürzt. Das ist doch auch der letzte Gedanke gewisser Reformer, wenn die Schutzzölle nicht reichen, die Preise durch Papiergeld in die Höhe zu bringen. Seit dem letzten Etat hat der Bundesrath zwei Enqueteen über die Eisen- und die Textilindustrie veranstaltet. Hierzu war der Bundesrath vollständig berechtigt, und wir selbst haben die Mittel dazu bewilligt. Ueber die Resultate der Enqueteen ist bis heute noch nichts bekannt; es wird ja sehr viel interessantes Material zu Tage gefördert sein; aber man vernimmt doch nur die Interessen; die im Gegeninteresse haben, werden nicht vernommen. Das ist ebenso, als wenn man Lehrer oder Postbeamten zur Fixirung ihrer Gehälter zusammenberufen wollte. Die Vernehmung der Interessenten, denen man vorher schon sagt, eure Interessen stehen schlecht — der Vorsitzende der Eisenenquete-Commission hat ja seine Meinung schon fixirt — lautet etwa so: Wollt ihr die Thür zugemacht, den Schlüssel ein- oder zweimal herumgebrocht oder noch einen Niesel vorgeschoben haben? Das letzte werden die Interessenten natürlich wählen. In England und Frankreich haben solche Enqueteen unter der Controle und Kritik der Oeffentlichkeit gestanden. Ferner hat man in Frankreich auch die Handelskammern vernommen; aus Stettin, einer so bedeutenden Handelsstadt, hat man aber nur den Vertreter der Lurahütte bei der Eisenenquete vernommen. Wie wird es mit dem aufgehäuften Material gehen? Wenn die Pause des Reichstages vorüber sein wird, werden wir einige Bände von Berichten bekommen und es wird dann nicht mehr Zeit sein, sie zu kontrolliren.

Darauf bin ich dann ein Zolltarif aufgestellt werden. Ein solches Verfahren scheint mir unangemessen. Ich gehöre nicht zur Manchesterpartei; ich habe das Reichseisenbahnpject als unmöglich bezeichnet und die Lösung der Frage als im Staatsbahnsystem liegend bezeichnet, was die Herren auf der rechten Seite erst jetzt ausgesprochen haben, allerdings nachdem der Kanzler seine Eisenbahnpolitik geändert hat. Ebenso war es bei anderen Fragen. Auch ist es in industriellen Kreisen bekannt, daß ich meine Kenntnisse in diesen Dingen nicht aus Büchern schöpfe, sondern mich in den Industrieverhältnissen des In- und Auslandes genau informire. Selbst die Führer der Schutzzollpartei haben das anerkannt. Aber es widerstrebt mir absolut, auf ein solches Enqueteverfahren hin neue Zölle zu bewilligen. Man ist nicht dabei geblieben, für die Industrie allein höhere Zölle zu verlangen, sondern seit dem Briefe des Reichskanzlers vom 15. December ist man von dem System der Untersuchung zu dem der Nichtuntersuchung übergegangen. Eine eilig berufene Tarificommission, in der sich vielleicht achtbare, aber volkswirtschaftlich jedenfalls nicht bedeutende Herren befinden, soll die ganze Industrie untersuchen, aber die Enquete veranstaltet ist, und darauf bin eine Tarifvorlage machen. Ein solches Verfahren muß im Publikum den Glauben erwecken, daß der letzte Schatz in der Zollfrage nur den Zwecken haben soll, eine Majorität zu bilden, damit die gehörige Summe indirecter Steuern bewilligt wird. (Sehr richtig!) Gegen dieses System der Festsetzung von Zöllen ohne gehörige Untersuchung der betreffenden Industrien haben sich 48 deutsche Handelskammern entschieden verwahrt, und vollständig mit Recht. Im Namen der großen deutschen Handelsstädte, die ich vertrete, kann ich erklären, daß man dort ohne Parteiunterschied einstimmig dieses Verfahren auf das Entschiedenste verurtheilt und in den industriellen Kreisen der Umgebung meines Wahlkreises ist man derselben Meinung. Nur eine vollständige Verkennung der ganzen heutigen Verkehrsverhältnisse kann darauf kommen, durch Erhöhung der Schutzzölle der nothleidenden Industrie aufzuhelfen. Dieses System wird dazu führen, eine Menge bereits bestehender Industrien vollständig zu ruiniren. Das führen eine große Anzahl sachgemäß motivirter und uns gerichteter Petitionen aus. Die Aufgabe der Industrie liegt jetzt nach zwei Richtungen, erstens daß die Massenzeugnisse so billig wie möglich hergestellt werden, und zweitens, daß wir durch Verbesserung unserer Geschmacksindustrie anderen Völkern zuborkommen.

In beiden Beziehungen wirken hohe Schutzzölle schädlich. Bei genauem Studium der Geschichte Colbert's würde der Abg. v. Kardorff finden, daß derselbe allerdings hohe Schutzzölle eingeführt hat, aber er hat gleichzeitig die Industrie durch ausgezeichnete Industrieschulen, durch Musterwerkstätten, Museen und Akademien gehoben. Wir haben zu solchen positiven Maßregeln keine Mittel, nicht einmal zur Beschädigung der letzten Pariser Weltausstellung, was doch zur Verrückung des ungünstigen Eintrudes in Philadelphia so nöthig war. Der jetzt eröffnete Zollkrieg leidet die Nation und die Regierungen von dem richtigen Wege ab und verwirrt die Geister in unglücklichem Maße. Lesen Sie nur die vielen Petitionen; was da Alles verlangt wird! Die Schaumwein- und Bierindustrie, die Schiefergrubenbesitzer verlangen Schutzzölle. Ich will noch ein anderes Beispiel der Verwirrung anführen. In der Stadt Fürth, die ausschließlich Exportindustrie hat und die durch die allgemeine Zollpflicht ruiniert würde, hat man eine Zustimmungsdress für die Politik des Kanzlers in Umlauf gesetzt und auch Unter-

schriften dazu erlangt. Aber man denkt nicht an die Repressalien der anderen Staaten. Herr v. Kardorff hat gesagt, wenn die Sache nicht geht, kann man es umgekehrt machen. Dann verliert er das Wesen der Industrie nicht; hat diese einmal einen Markt verloren, dann gewinnt sie ihn nicht so schnell wieder. Man schadet schon sehr viel dadurch, daß man immer von unzureichender Concurrenzfähigkeit spricht. Es ist höchst charakteristisch, daß wenige Monate nach dem Socialistengefehr von dem obersten Beamten des Landes eine Bewegung ausgeht, die eine ähnliche Richtung verfolgt. Die Arbeiter nehmen ein Recht auf Arbeit in Anspruch, die Fabrikanten ein Recht auf den inneren Markt. Das ist im Wesentlichen daselbe, nur kommt es in dem ersten Falle Millionen, im letzteren nur einigen Tausenden zu Gute. Ich fürchte, daß wir mit dieser Politik Wege einschlagen, die Deutschland um ein Vierteljahrhundert vielleicht zurückwerfen. Wäre ich wirklich ein Feind des Reiches, so könnte ich darüber triumphiren, da ich aber ein Anhänger meines Vaterlandes bin, muß ich gegen eine solche Zollpolitik Protest einlegen.

Abg. Richter (Weihen): Wenn wir an die Stelle unseres Rüben- und Kartoffelbaues Getreidebau setzen wollten, so würden wir die Landwirtschaft, namentlich in den östlichen Provinzen, deren Cultur durch Brennereien sehr gewonnen hat, schwer schädigen. Wir brauchen für unsern Abzug von Spirit und Zucker aber den auswärtigen Markt; deshalb dürfen wir uns nicht in einen Zollkrieg einlassen. Wir müssen vielmehr in unseren Zöllen einen Mittelweg einschlagen; denn wenn wir anderen Ländern zu Repressalien Anlaß geben, so müssen wir die Kosten des Krieges tragen. Die deutsche Landwirtschaft bedarf allerdings eines intensiveren Betriebes, aber durch Getreidezölle kann man dies nicht erreichen. Für die Berechnung der nothwendigen Höhe des Schutzzolles hat man verschiedene Methoden vorgeschlagen. Man will die Gegenstände im Verhältniß des Maßes von Arbeitskraft, welches ein jeder erfordert, besteuern. Aber dabei würde die Qualifikation der Arbeit nicht berücksichtigt werden. Man will ferner feststellen, wie viel ein jeder Gegenstand im Auslande da, wo er am billigsten ist, kostet, sodann berechnen, wie viel die Herstellungskosten einschließlich eines kleinen Unternehmerprofits im Inlande betragen und die Differenz dieser Summen als Zoll erheben. Auf die Landwirtschaft angewendet, würde dieses System zu Zöllen führen, die Niemand in diesem Hause billigen würde. Viele landwirtschaftliche Kreise versprechen sich nun eine große Erhöhung der inländischen Getreidepreise von einer Uebergangsabgabe auf ausländisches Getreide. Das ist nicht richtig. Sobald die Preise des ausländischen Getreides in Folge dortiger guter Ernten sehr niedrig stehen, so wird der ausländische Probucent auch noch die Uebergangsabgabe tragen müssen, der inländische Preis also nicht steigen; wenn aber im Inlande in Folge schlechter Ernten die Nachfrage nach Getreide sehr stark sein wird, dann werden wir den Zoll selbst bezahlen, und dann wird man sofort hier die Abschaffung dieser Zölle beantragen. (Sehr richtig.)

Vom Getreidezoll wird der kleine Landwirth, der so viel baut wie er braucht, nicht berührt; ebenso hätte der Zoll auf das zur Saat nöthige, also jedes siebente Korn keinen, oder so weit er ausländische uns unentbehrliche Sämereien beträfe, einen der Landwirtschaft schädlichen Einfluß. Ebensovienig berührt der Zoll die Landwirthe, die in ihrer Nähe eine dichte Bevölkerung als Consumenten haben. Glaubt nun Jemand, daß der Bauer, welcher in Thüringen seine Butter zu Markte bringt, sie um einen Pfennig theurer verkauft, weil ein Zoll von 4 Mark darauf eingeführt ist, oder daß der Käse durch den bestehenden Zoll von 5 Mark vertheuert wird? Auf Kleider haben wir einen Zoll von 90 Mark. Ich bezahle aber deshalb nicht einen Rod hier diesem Zollfah entsprechend theurer, (Widerspruch links) wenn ich ihn mir nämlich nicht aus dem Auslande schide, sondern hier anfertigen lasse. Was soll der Landwirthschaft ein Zoll von 25 Pfennigen nützen, wenn russisches Getreide nach Berlin um 27 Pfennige billiger gefahren wird als deutsches? Die Verrückung der Differentialtarife ist der Landwirtschaft also nöthiger als Schutzzölle. Die von der Zolltarificommission in Aussicht genommenen Sätze aber sind einem intensiveren Betrieb der Landwirtschaft geradezu hinderlich, da sie veredelte Producte und Rohproducte, fettes und mageres Vieh in gleicher Höhe besteuern; während doch mageres Vieh so niedrig wie möglich, fettes Vieh aber möglichst hoch besteuert werden müßte. Ich finde also weder die auf Schutzzölle für die Landwirtschaft gesetzten Hoffnungen, noch andererseits die gegen diese Zölle gebotenen Versicherungen gerechtfertigt, und empfehle deshalb, nach beiden Richtungen hin sich zu mäßen. (Beifall.)

Abg. v. Unruh (Magenburg) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. v. Kardorff. Er bestreitet zunächst die Richtigkeit der Behauptung, daß der Rückgang unserer Industrie von der mit dem Jahre 1868 inaugurirten Zollpolitik datire, durch die Bemerkung, daß die Thatsache der Schwindelverbreitung deutlich für das Aufblühen der Industrie in den Jahren 1865 bis 1871 spreche. Wo sollte die vom Abg. v. Kardorff gewünschte größere Nachfrage nach Arbeit herkommen? Wenn wir keinen Export und keine mit dem Auslande concurrirenden Industriezweige gehabt hätten, so würde eine Abwertung der Grenzen durch Zölle die Nachfrage nach Arbeit heben können. Thatsächlich sei aber dieser Export und diese Concurrenz vorhanden. Ein neuer Schutzzoll könne nur die Folge haben, die Waare wie den Rohstoff zu vertheuern und dadurch verbindere er den Export. Wenn wir aber unsere Exportindustrie lahm legen oder gar todt machen, so würde damit erreicht werden, daß die Arbeit billiger, als daß sie theurer würde. Der größte Schaden werde der Industrie durch die unaufhörliche Beunruhigung zugefügt, in welche bald dieser bald jener Zweig derselben versetzt würde.

Um 4½ Uhr vertagt sich das Haus bis Montag 11 Uhr. (Berathung des Reichstagsberichts über den kleinen Belagerungszustand in Berlin und Est.)

Berlin, 15. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichtsrath Fest zu Posen den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Superintendenten Fietlow zu Brieg, bisher zu Neumark in Pommern, und dem Rector Eichholt zu Warendorf den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Rentner und Stadtverordneten Vorberg zu Hamm den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Kreisgerichts-Secretär, Kamleirath von Tessen-Wensierst zu Berent, Regierungsbezirk Danzig, und dem Auctionator und städtischen Auctions-Commissar für Kunstschätze, Rudolf Septe zu Berlin, den königlichen Kronenorden vierter Klasse; sowie dem Bezirksfeldwebel Scholz im Reserve-Landwehr-Regiment (Berlin) Nr. 35, dem Musikdirector Adam beim 1. Großherzoglich Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 115, dem pensionirten Steuer-Aufseher Salier zu Hirschleben, dem Gerichtsboten und Creutor Kettner zu Salzwedel und dem Amts-Gerichts-Boten Volz zu Broderode im Kreise Schmalkalden das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den Großherzoglich hessischen ordentlichen Professor an der Universität zu Gießen Dr. Hermann Seuffert zum ordentlichen Professor in der juristischen Facultät der Universität zu Breslau ernannt.

Der Lehrer an dem Aftanischen Gymnasium in Berlin, Dr. Georg Raibel, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Breslau ernannt worden. An dem Gymnasium zu Sagan ist der ordentliche Lehrer Heinrich zum Oberlehrer befördert worden. Die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Crone zum Oberlehrer an der höheren Bürgerschule zu Jena ist genehmigt worden.

Berlin, 15. März. Die Vesperung in dem Befinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs macht Fortschritte. — Se. Majestät nahmen heute die täglichen Vorträge entgegen und arbeiteten mit dem Chef des Militär-Cabinetts, General-Major von Albedyll.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] erschienen gestern in der Soiree der Ober-Hofmeisterin und des Grafen Perponcher.

(Reichs-Anz.) = Berlin, 16. März. [Bundesrath. — Steuervorlagen.] Der Bundesrath wird Dienstag eine Plenarsitzung halten, in welcher, wie allgemein erwartet wird, die Vorlegung über anderweitige Besteuerung des Tabaks (Gewichtsteuer) erfolgen dürfte. — In Bundesrathskreisen ist man bezüglich aller Angaben über den Termin des Erscheinens der übrigen Steuer- und Zollgesetzentwürfe durchaus ungläubig und versichert, daß sich dieser Termin auch nicht annähernd bestimmen lasse.

Berlin, 16. März. [Die gestrige parlamentarische Soiree beim Fürsten Bismarck] entbehrte des Reizes, den Reichstanzler inmitten eines größeren Kreises von Abgeordneten über schwebende Fragen seine Meinung aussprechen zu hören. Allerdings nahm er am Buffet Platz zwischen dem Präsidenten v. Forckenbeck, dem Fürsten Hohenlohe-Langenburg und dem Abg. Dr. Volk. Aber wie wir hören, äußerte er nichts über die brennende Frage der Zoll- und Steuererhebung im Reich. Im Verkehr mit einzelnen Abgeordneten berührte Fürst Bismarck nur untergeordnete und mit par-

lamentarischen Vorkommnissen nicht im Zusammenhang stehende Gegenstände. Nur beiläufig äußerte er gegenüber einem der Nationalökonom des Reichstages, daß die Zusammensetzung des Parlaments zu der Hoffnung berechtige, die Majorität würde nicht bei der Beratung der Vorlagen die Finanzjölle von den Industriezweilen trennen und so in einen taktischen Fehler verfallen, der leicht zur Folge haben könnte, daß jede Partei einzeln in der Minorität bleibe. Die Versammlung war übrigens nicht so zahlreich, wie in der früheren Session. Die Führer der Nationalliberalen und der Fortschrittspartei fehlten. Vom Centrum waren drei Mitglieder anwesend, während die Conservativen zahlreich vertreten waren.

[Verfügung auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. October 1878.] Zum Liquidator der Mitgliedschaft des laut Bekanntmachung des Großherzoglich Hessischen Kreisamts Gießen vom 29. October 1878 verbotenen Allgemeinen deutschen Schneider-Vereins ist der Polizei-Beauftragte ad interim Gärde bestellt worden.

Provincial-Beitung.

+ Breslau, 17. März. [Leichenbegängniß.] Am gestrigen Sonntag, Nachmittag um 3 Uhr, fand die feierliche Beisetzung des am 12. d. Mts. verstorbenen Oberlehrers am Friedrichs-Gymnasium Herrn Dr. Adolf Anderssen statt. Die Directoren und Lehrer der hiesigen Gymnasien und Realschulen, die Mitglieder des hiesigen Schachvereins und viele Gönner und Freunde hatten sich im Trauerhause, Carlstraße Nr. 29, eingefunden, um dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen. Hofprediger Faber hielt an dem mit Palmenzweigen und Blumenquirlen geschmückten Sarge die Leichenrede, in der er auf das thatenreiche Leben des Entschlafenen hinwies, und wie die Wissenschaft einen ihrer befähigtesten Jünger verloren habe, dessen Verlust die Lehranstalt betraure, an welcher er so lange Jahre mit so segensreichem Erfolge gewirkt hat. Nach Schluß der Rede wurden die sterblichen Ueberreste auf den mit vier Pferden bespannten Leichenwagen gehoben, dem die Schüler sämtlicher Klassen des königlichen Friedrichs-Gymnasiums voranschritten. Zwölf Primaner der Anstalt, welche mit schwarz-weißen Schärpen umgürtet waren, schritten als Ehrengelitte neben dem Leichenwagen her. Der Trauerzug, welchem eine große Anzahl Equipagen folgte, bewegte sich durch die Carl- und Schweinritterstraße über den Lauensteinplatz, die Garten-, Leich- und Bohrauerstraße nach dem Neuen reformirten Friedhofe. Nachdem der Sarg der Erde des Gymnasiums den Choral „Jesus meine Zuversicht“ angestimmt hatte, wurde der Sarg nach vollzogenem Gebet und Einsegnung in's offene Grab zur ewigen Ruhestätte eingelegt.

—d. Breslau, 14. März. [Bezirksverein der Stadttheile südlich der Verbindungsbahn.] Die in der letzten, von Herrn Wienand geleiteten Versammlung gepflogenen Verhandlungen über Mangel an Abzugskanälen für die innerhalb des hiesigen, überreichlich mit Grundwasser gesättigten Bezirks zerstreut liegenden Häuser- und Straßengruppen, sowie über schreiende Uebelstände auf öffentlichen Communicationswegen machten auf die Anwesenden den Eindruck, als ob die städtische Verwaltung über diese Zustände nicht genau informiert sein könnte. Auch habe es den Anschein, als ob die Fortführung der begonnenen Drainage aufgegeben sei. Die in letzterer Angelegenheit durch den Verein einzuschlagenden Schritte sollen von den Ermittlungen abhängig gemacht werden, welche über die Sachlage angestellt werden. Anlässlich des gänzlichen Versfalls der Augustastrasse und der damit verbundenen mehrwöchentlichen Absperrung jeder directen Communication zwischen Kaiser Wilhelm- und Neudorfstraße soll Magistrat ersucht werden, den dortigen mitleidigen Zuständen nach Möglichkeit abzuhelfen, namentlich auch dem in sanitärer Hinsicht abelbeimundeten, in der Nähe der Augustastrasse gelegenen Sinfgraben, sowie dem massenhaft in die Keller eindringenden Grundwasser seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Hinsichtlich der Bohrauerstraße, für deren ungepflasterte größere Breitenhälfte nun schon seit 11 Jahren die Nothwendigkeit einer Pflasterung anerkannt sei, glaubt man empfehlen zu sollen, von den seither auf die meist in Roth verunkelte östliche Seite erfolglos angestrebten Aufbesserungen abzusehen und die nicht unerheblichen Kosten derselben auf successeiche Chausseurung oder Pflasterung zu verwenden. Im Uebrigen beschäftigten die Versammlung noch verschiedene Mittheilungen anderer Vereine.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 16. März. Der Kaiser reist heute Abend 8 Uhr mit Gefolge über Temeswar nach Siegedin. In Temeswar wird der Kaiser einen Aufenthalt von zwei Stunden nehmen, um das dortige Lager der Flüchtlinge zu besuchen und dann die Fahrt nach Siegedin fortsetzen. — Am Dienstag wird der Kaiser in Pest eintreffen.

Pest, 15. März. Die Regierung hat hinsichtlich Siegedins umfassende Maßregeln getroffen, u. A. sollen die geflüchteten Einwohner von Siegedin freie Beförderung erhalten. Für die Dämme sollen Schutzbauten errichtet werden, auch die Abwendung von Dampfpumpen nach Siegedin ist angeordnet. Das Fallen des Wassers in den Nebenläufen der Theiß wird signalisirt. In verschiedenen bedrohten Ortschaften sind die Schutzdämme erheblich fortgeschritten; trotz der anhaltenden Kälte und des theilweise noch fortdauernden Sturmes ist nur der Ort Szentes noch gefährdet.

Pest, 16. März. Das Unterhaus nahm den Ausschussbericht an, wonach der Justizminister ermächtigt wird, die durch die Katastrophe in Siegedin nothwendig gemachten außerordentlichen justiziellen Verfügungen im Verordnungswege zu treffen und lehnte den Antrag Simon's auf Gewährung eines Moratoriums, welches weder der Justizminister, noch der Justiz-Ausschuss dermalen für angezeigt halten, ab.

Paris, 15. März. Der Generalsecretär im Handelsministerium, Djenne, hat seine Entlassung genommen. — Die Gerüchte von bevorstehenden Mobilisationen im Ministerium werden von der „Agence Havas“ für unbegründet erklärt. — Der Gesetzentwurf Ferry's über den höheren Unterricht wurde heute in der Deputirtenkammer eingebracht. Durch denselben werden die Bestimmungen des Gesetzes vom Jahre 1875, durch welches eine gemischte Commission eingesetzt wurde, aufgehoben. Der Gesetzentwurf bestimmt, daß künftighin die Zöglinge freier Lehranstalten vor einer vom Staate eingesetzten Commission ihre Examina machen und sich bei den Staatsfacultäten einschreiben lassen müssen. Die freien Lehranstalten dürfen ferner nicht mehr den Titel „Universität“ oder „Facultät“ führen. Kein Mitglied einer nicht anerkannten Religionsgesellschaft darf in Frankreich Unterricht erteilen.

Paris, 16. März. Das „Journal officiel“ meldet, daß Albert Grévy, der Bruder des Präsidenten, mit der provisorischen Führung der Geschäfte eines Civil-General-Gouverneurs von Algier beauftragt worden ist. Denselben werden die Commandanten aller Land- und Seetruppen, sowie die Verwaltungsbehörden, sowohl diejenigen der europäischen Einwohner, als auch die der Eingeborenen unterstellt sein. — Das „Journal officiel“ veröffentlicht ferner eine Anzahl Veränderungen in den Präfectenstellen.

Paris, 16. März. Die Minister vom 23. November überreichten gestern Grévy einen Protest gegen die von der Kammer votirte Tagesordnung, worin sie auf das Entschiedenste die gegen sie erhobene Beschuldigung, die Regierung, der sie dienen, verrathen, und Frankreich vor einen Bürgerkrieg gebracht zu haben, zurückweisen. Sie protestiren zugleich gegen die Form des Votums, das nicht als Urtheilsspruch zu betrachten sei, da es von einer Versammlung ausgehe, der die gerichtliche Competenz fehle.

Paris, 16. März. Die conservativen Morgenblätter veröffentlichten einen Protest der Minister vom 16. Mai 1877 gegen die von der Deputirtenkammer votirte Tagesordnung, durch welche das Ver-

halten der Minister gebrandmarkt wird. In dem Proteste heißt es, die Kammer habe das ihr verfassungsmäßig zustehende Recht überschritten; das Votum sei ein von einem incompetenten Gerichtshof gefälltes Urtheil und dieser Act deshalb null und nichtig. Die Deputirtenkammer hätte die Minister wohl anklagen können, aber sie durfte sie nicht verurtheilen, ohne sie gehört zu haben; die Kammer hätte wohl den Versuch machen können, die persönliche Freiheit der Minister zu treffen, aber sie hatte nicht das Recht, ihre Ehre anzugreifen. Der Protest schließt mit der Erklärung, daß die Minister diese Tagesordnung mit Vertrauen dem Urtheile der Nation übergeben.

London, 16. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Capetown vom 25. Februar blieben die Zulus noch immer passiv; die Fregatte „Schah“ ist mit Verstärkungen von St. Helena eingetroffen; es ist in Folge dessen beschlossen worden, dem General Pearson, welcher noch immer in Lowe isolirt ist, Hilfe zu senden. Bisher ist es noch nicht zu einer offenen Rebellion unter den eingeborenen Stämmen gekommen.

London, 16. März. Ihre K. K. Hoheiten der Kronprinz, die Frau Kronprinzessin und Prinz Wilhelm von Preußen sind gestern zum Besuche des Prinzen von Wales nach London zurückgekehrt; zu Ehren der hohen Gäste fand bei dem Prinzen ein Diner statt.

Madrid, 16. März. Die „Gaceta de Madrid“ veröffentlicht ein königliches Decret, welches die Cortes auflöst und den Wiederausammentritt derselben für den 1. Juni anordnet; die Wahl der Deputirten soll nach dem nämlichen Decrete am 20. April, die der Senatoren am 3. Mai in ganz Spanien, Portorico und auf der Insel Cuba vorgenommen werden. Ein ferneres Decret spricht eine Amnestie für die in Strafe genommenen Journale aus und verordnet, daß die schwebenden Fälle niedergelegt werden. — Die „Gaceta“ meldet, daß Marquis de Molins das Ministerium des Auswärtigen und Albacete das der Colonien übernommen hat.

Petersburg, 16. März. Aus einem Telegramm des Generals Loris-Melikoff aus Astrachan vom 15. d. ist ersichtlich, daß auf Grund der günstigen Resultate, welche die ärztliche Besichtigung der Einwohner Welljanskas ergab, die Absperrung dieses Dorfes, nach Abhaltung eines Dankgottesdienstes aufgehoben worden ist. Somit bleibt nur noch Seltrennoje abgesperrt, wo die auf 42 Tage angeordnete Quarantäne am 23. d. abläuft.

Konstantinopel, 16. März. Die englische Flotte ist nach Gallipoli abgegangen. Admiral Hornby wird mit den höheren Flottenoffizieren am Montag noch einmal hierher zurückkehren, um einem ihnen zu Ehren veranstalteten Diner des Sultans beizuwohnen.

Konstantinopel, 16. März. Die hiesige „Agence Havas“ bestätigt die schon früher von anderer Seite gebrachte Nachricht, daß die Pforte ihre Commisars zur Regulirung der griechischen Grenze dahin instruit habe, in eine Uebertretung der Ebene von Pharsala zu willigen, dagegen aber Janina und Arta der Türkei zu erhalten. — Die Verhandlungen der Pforte mit Oesterreich über die bosnische Frage werden zur Zeit im Wesentlichen von Khedibin Pascha geführt.

Bukarest, 16. März. In der Kammer wurde gestern der Bericht der Commission zur Begutachtung der Regierungsvorlage vertheilt, welche die Errichtung einer Nationalbank mit dem Rechte der Banknotenausgabe vorschlägt. Die Commission empfiehlt die Vorlage zur Annahme. Nach derselben soll die Nationalbank mit zehn Millionen Francs Capital ausgestattet werden, wovon fünf Millionen der Staat einschleift und fünf Millionen in 2500 Actien subscibirt werden.

Bukarest, 16. März. Nachdem die Vollmachtsfrage des Confortialvertreter der Rumänischen Eisenbahngesellschaft auf telegraphischem Wege geordnet ist, werden nach dem Eintreffen der beglückten Dokumente die Verhandlungen über den Vorvertrag wegen Ankaufes der Bahn durch den Staat stattfinden.

Cairo, 16. März. Der Appellhof sandte dem Consuln eine Mittheilung zu, worin er erklärte, er wolle nicht mehr als Instanz für Angelegenheiten dienen, bei denen die Regierung interessiert sei, da gegen die Regierung gefällte Urtheilsprüche nicht ausgeführt worden seien.

Kopenhagen, 15. März. Die Leuchtschiffe „Stagens Riff“ und „Trindelen“ haben heute ihre Stationen wieder eingenommen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berlin, 16. März, Nachm. 1 Uhr 10 Minuten. [Privatverkehr.] Creditactien 429,50—433,50—432,50—433,50, Franzosen 432,50, Lombarden 113,50—114,50, 1860er Loose —, Oester. Papierrente 55,40, do. Goldrente 66,40, do. Silberrente —, Ung. Goldrente 74,00, Italiener 77,10 bis 77,25, Türken —, 1877er 5proc. Russen 87,00, Russische Noten per ultimo 200,50, Rumänier 29,25—29,50, Köln-Mindener Bahn 105,00, Bergisch-Märkische Bahn 77,75—78,00, Rheinische Bahn —, Berlin-Stettiner Bahn —, Galizier 99,25, Oberschlesische Bahn —, Disconto-Commanbit 136,75—137,00, Deutsche Bank —, Darmstädter Bank —, Reichsbank —, Laurahütte 66,00, Kön. Marienhütte —, Recht fest, Creditactien Deductionskaufe animirt.

Nachbörse 1 Uhr 55 Min.: Creditactien 436,50, Franzosen 433,00 1860er Loose 112,75, ungarische Goldrente 74,10, 1877er 5% Russen 87,10, II. Orient-Anleihe 58,10, Disconto-Commanbit 137,75.

(W. Z. B.) Paris, 16. März, Abends. [Boulevard-Verkehr] 3% amortisirbare Rente —, 3% Rente —, Anleihe von 1872 113,26, Türken 11,90, Spanier ext. —, do. int. —, neue Egypter 230,62, Chemins Egyptiens —, Türkenloose 45,25, Banque ottomane 488,75, Italiener 77,42%, Oester. Goldrente —, Ungar. Goldrente 74%, 1877er Russen 89%, fest.

Frankfurt a. M., 16. März, Nachm. [Effecten-Societät.] Wiener Wechsel —, Goldrente 66%, Silberrente 55%, Papierrente 55%, Ungar. Goldrente 74%, 1877er Russen 87%, Darmst. Bank 119%, Oester.-ungar. Bank 687,00, Creditactien 217, Böhm. Westbahn 148%, Elisabethbahn 148%, Galizier 199%, Nordwestbahn —, Franzosen 216%, Lombarden —, 1860er Loose 113%, 1864er Loose —, Amerikaner de 85 —, Meiningen Bank —, Hess. Ludwigsb. —, Ungar. Staatsloose 164,80, do. Schatzanw., alte —, do. do. neue —, Reichsbank —, II. Orient-Anleihe 58%, sehr fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 217, Franzosen 216%, Galizier 200.

Hamburg, 15. März, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 118%, Silberrente 55%, Oest. Goldrente 66%, Ung. Goldrente 74%, Creditactien 214, 1860er Loose 113, Franzosen 540, Lombarden 142, Ital. Rente 77%, Neueste Russen 87, Vereinsbank 121%, Laurahütte 66%, Commerzbank 102, Norddeutsche 138, Anglo-deutsche 34%, Intern. Bank 85, Amerik. de 1885 96%, Köln-Minden. St.-A. 105, Rhein. Eisenbahn do. 107%, Bergisch-Märkische do. 77%, Disconto 1 1/2 pCt. — fest.

Hamburg, 15. März, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine fest, Roggen loco fest, auf Termine matt. Weizen per April-Mai 179 Br., 178 Gd., per Mai-Juni 181 Br., 180 Gd., Roggen per April-Mai 119 1/2 Br., 118 1/2 Gd., per Mai-Juni 121 Br., 120 Gd., Hafer still. Gerste ruhig. Rübsöl still, loco 60, per Mai 59 1/2, Spiritus matt, per März 41 1/2 Br., per April-Mai 41 1/2 Br., per Mai-Juni 41 1/2 Br., per Juni-Juli 41 1/2 Br., Kaffee fest, aber ubig, Umsatz 1500 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 9, 15 Br., 9, 00 Gd., per März 9, 00 Gd., per August-December 10, 00 Gd. — Weiter: Trübe.

Hamburg, 16. März, Nachm. [Privatverkehr.] Oester. Silberrente 55%, do. Papierrente 55%, do. Goldrente 66%, ungarische Goldrente —, 1860er Loose 113, Lombarden 141, Credit-Actien 217, Franzosen 541, 1877er Russen 87%, Rheinische Bahn 107%, Bergisch-Märkische Bahn 77%, Köln-Mindener Bahn —, Hamburg-Amerikanische Padeisfahrt-Actien-Gesellschaft 79%, sehr fest.

Wien, 16. März, Nachm. 12 Uhr — Min. [Privatverkehr.] Credit-

Actien 241,90, Franzosen 250,00, Galizier 229,00, Anglo-Austrian 106,10, Lombarden 60,00, Parterrente 64,02 1/2, ungar. Goldrente 85,72 1/2, Oest. Goldrente —, Maritnoten 57,40, Napoleons 9,30 1/2, ungar. Loose 91,50, sehr flüchtig.

Liverpool, 15. März, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Baumwollener Umsatz 10,000 Ballen. Sich bessernd. Tagesimport 7000 Ballen.

Liverpool, 15. März, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Middl. amerikanische 1/8 D. theurer.

Pest, 15. März, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco sehr fest, Termine fest, per Frühjahr 8, 85 Gd., 8, 90 Br. — Hafer per Frühjahr 5, 70 Gd., 5, 80 Br. — Mais (Banat) per Frühjahr 5, 08 Gd., 5, 12 Br. — Wetter: Windig.

Paris, 15. März, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per März 27, 50, per April 27, 50, per Mai-Juni 27, 75, per Mai-August 27, 75, Mehl ruhig, per März 60, 25, per April 60, 25, per Mai-Juni 60, 50, per Mai-August 60, 75. Rübsöl ruhig, per März 84, 00, per April 84, 25, per Mai-August 84, 75, per September-December 86, 25. — Spiritus matt, per März 55, 00, per September-December 56, 25. — Wetter: Schön.

Paris, 15. März, Nachmittags. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. März pr. 100 Kilgr. 50, 75, Nr. 7/9 pr. März pr. 100 Kilgr. 56, 25. — Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilgr. per März 60, 50, per April 60, 75, per Mai-August 61, 50.

Bremen, 15. März, Nachmittags. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 8, 80, per April 8, 85, per Mai 9, 70, per August-December 9, 70.

C. Wien, 15. März. [Börsen-Wochenbericht.] Von der Besorgnis, welche so lange den Börsenverkehr dominierte ist man nun völlig frei. Als am 7. März, dem Tage, mit welchem die Berichtswochen begann, die Nachricht eintraf, daß in Galicien ein äußerst verdächtiger Krankheitsfall vorgekommen sei, da übte diese Nachricht, welche noch vor kurzem eine förmliche Panik erzeugt haben würde, eine nur sehr geringe Wirkung und diese letztere verflüchtigte sich so rasch, daß noch an demselben Tage eine (allerdings nur partielle) Haufe in Prämienpapieren ins Werk gesetzt werden konnte. Auch die Nachricht, daß der Kaiser von Rußland seine Gemahlin nach der Krim zu begleiten, also Petersburg zu verlassen gedente, wurde mit all der Unbefangenheit und Arglosigkeit entgegengenommen, deren nur eine von vollkommenem Vertrauen erfüllte, in Bezug auf den internen Zustand der Speculation ganz beruhigte Börse fähig ist.

Diese Stimmung beruht auf der zureichenden Erwartung, daß Europa der Frieden nun für längere Zeit erhalten bleiben werde und auf den Erwartungen, welche an den allortis bestehenden Geldüberfluß geknüpft werden.

In Frankreich wurde durch den Beschluß, die Minister-Anfrage fallen zu lassen, ein zu schönen Hoffnungen berechtigender Akt fluger Mäßigung vollzogen; England scheint in Afghanistan und am Cap genügende Beschäftigung zu haben, Rußland documentirt neustens durch seine Haltung ein Friedensbedürfnis, welches man, in unseren finanziellen Kreisen wenigstens, für echt zu halten geneigt scheint, und unsere eigenen erpausenden Bestrebungen gelten als vorläufig verlagert, eine Ansicht, welche ich meinerseits mit einem Fragezeichen begleiten möchte, da nicht Jedermann sich von der Idee frei zu halten vermag, daß nach erfolgter definitiver Bewilligung das Budget möglicherweise eine andere Anschauung hervorbringen könnte.

Was nun den Geldüberfluß betrifft, so wird derselbe rüchlichst unseres eigenen Plases von manchen eingeschliffenen Besessenen für eine Folge der Circulationsvermehrung um den Betrag des umlaufenden Silbers und des schlechten Geschäftsganges gar vieler Industriezweige gehalten. Diese Ansicht wird aber von der Börse oder wenn man will von der dort etablierten Speculation ganz entschieden mißbilligt. Man ist an der Börse ganz geneigt, die Begriffe von Geld und Capital mit einander zu verwechseln und hält die großen Summen disponiblen Geldes, welche in den Sparkassen oder im directen Escompte zu 3 1/2 bis 4 Procent Verwendung suchen, für ebenso viele Capitalien, welche die stetige Courssteigerung zur Anlage in Effecten ermutigt werden dürfen. Der Irrthum kann sich später rächen, gegenwärtig ist aber die Hausstrome eine so mächtige und sie zieht täglich so viele neue Elemente an sich, daß ihr, einen plötzlichen Zwischenfall abgerechnet, immerhin eine längere Dauer prognosticirt werden darf, zumal auch andere Plase an Geldüberfluß laboriren. Was den Charakter des Geschäftes als einen günstigen erscheinen läßt, das ist der Umstand, daß sich die Speculation ganz vorzugsweise mit den eigentlichen Anlagewerthen befaßt und den Phantasiepapieren nur wenig Aufmerksamkeit schenkt. Neben Creditactien (Coursbewegung 231, 229 1/2, 236 1/2, 233 1/2) und den Actien der ungarischen Creditbank (225, 224 1/2, 227 1/2, 223 1/2) sogen andere Papiere dieser Gattung die Speculation nur in geringem Maße an. Anglo stiegen (99 1/4, 103, 102) in Folge von günstigen Bilanzgerüchten, doch blieb der Verkehr in diesem Papier sehr untergeordnet. Für Unionbank suchte man durch Nachrichten über Verkauf von im Portefeuille befindlichen Actien an eine französische Gesellschaft Propaganda zu machen, doch stand dem die Beschaffenheit der soeben veröffentlichten Bilanz entgegen. Mehr Interesse erweckten Actien des Wiener Bankvereins. Die von der Gruppe der Bodencreditanstalt erworbenen Secunde-Geldprioritäten der Albrechtsbahn wurden zu einem Course auf den Markt gebracht, welcher, wenn er bei der Begebung festgehalten werden kann, gegen den Originalpreis (80 1/2 pCt. Papier) abzüglich aller Spesen, faux frais &c. noch immer einen ansehnlichen Gewinn in sich schließt. Das Rentengeschäft vollzog sich in durchaus regulärer Form bei fortwährend überwiegender Kaufkraft (Parierrente 63,35, 63,60, 63,45, 63,75) Silberrente (63,95—64,20) wurde von der Markspeculation weniger als von der Arbitrage beachtet. Letztere kaufte namhafte Posten im Austausch gegen Papierrente, da die Geringfügigkeit des Preisunterchiedes (circa 1/2 pCt.) für den Fall einer Wiederholung des Silberlooses eine sehr convenable Prämie bietet. Oesterreichische Goldrente wurde nicht so bedeutend wie sonst gehandelt, stieg aber mit Rücksicht auf die in der Zinsen-Wance liegenden Vortheile, welche mit dem nahen Coupontermin (1. April) greifbar werden, von 75,95 bis 76,50. Die ungarische Goldrente gewann von 84,75 bis 85,65 reichlich 1/2 pCt., litt aber dann durch die Ueberfluthung von Nachrichten aus dem Alfeld, während ungarische Schatzbons (118 1/2 bis 119) ihre Avance von 1/4 pCt. voll behaupteten. Zur Charakterisirung der Bewegung in Prämien-Papieren brauche ich mit Rücksicht auf in früheren Berichten bereits Gefagtes nur Course anzuführen. Es notirten: 1860er Loose 116, 10, 117, 116, 75, dann 1864er Loose 150, 151, 50, 151, ungarische Staatsloose 86, 75, 88, 75, 88, 25, 89, 25, Loose der Gemeinde Wien 97, 20, 101, 80, 100, 75. Es stiegen ferner Dampfschiff-Actien (515—527) um 12 1/2, Lloyd (603—627) um 24 1/2. Bahn-Actien betreffend, ist zu sagen, daß die partielle, durch die Kürzung des Actien-Coupons veranlaßte Baissé der Eisenbahner Actien die allgemeine Haufe eben so wenig aufzuballen vermochte, als dies durch die Erwägung geschah, daß der leidige Währungsstreit in Folge des Inlebensretens der neuen deutschen Proceßordnung eine den Actionären sehr ungünstige Lösung erfahren dürfte. Nur die unmittelbar an den Ueberfluthungsschäden beteiligten Bahnen blieben vernachlässigt; andere stiegen rapid; so Galizier 221 1/2—225 1/2, Elisabeth 167—169 1/2, Nordwest 114 1/2—117, Franz Josef 132—134 1/2—133 &c. &c. Franzosen waren von 244 1/2 auf 250 gestiegen und ermäßigten sich auf 247.

Die Baluta stieg in Folge von Anschaffungen für den Aprilcoupon (London 116,65—117 pCt.).

Berlin, 15. März. Spiritus loco ohne Faß 51,7 M. bez., per April-Mai 52—51,9 M. bez., per Mai-Juni 52,1—52 M. bez., per Juni-Juli 53—52,9 M. bez., per Juli-August 53,9—53,8 M. bez., per August-Septbr. 54,4—54,3 M. bez., per März — Markt bez., per März-April — M. bez. Gef. — Litr. Ründigungspreis — Markt.

Köln, 15. März. [Die Rheinische Eisenbahn] hat auf ihrer Hauptbahn im Monat Februar d. J. 20,639 M. weniger als in demselben Monat des vorigen Jahres eingenommen. Für den Zeitraum vom 1ten Januar bis Ende Februar beträgt die Einnahme 54,943 M. weniger als im gleichen Zeitraum des Jahres 1878. Bei der Eisenbahn beträgt die Mindereinnahme pro Februar 12,196 M. gegenüber dem Februar des vorigen Jahres. Vom 1. Januar bis Ende Februar sind 23,985 M. weniger als im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres eingenommen.

Köln, 15. März. [Die Einnahmen der Köln-Mindener Eisenbahn] betragen im Monat Februar 1879 a) auf der Hauptbahn &c. M. 1,823,143, gegen dieselbe Zeit im Vorjahre Plus M. 14,761, b) auf der Strecke Köln-Gießen incl. Rheinbrücken: M. 638,737, gegen dieselbe Zeit im Vorjahre Plus M. 16,439, c) auf der Strecke Venlo-Hamburg: M. 1,139,01, gegen dieselbe Zeit im Vorjahre Minus M. 60,430. Die Total-Einnahme auf den vorbezeichneten Bahnen betrug im Monat Febr. 1879: M. 3,601,781, gegen das Vorjahr Minus M. 29,230 und bis ultimo Februar 1879 Plus M. 21,728.

Berliner Börse vom 15. März 1879.

Fonds- und Geld-Course.			Wechsel-Course.		
Deutsche Reichs-Anl.	4 1/2	97,10 bz	Amsterdam 100 Fl.	8 T.	169,35 bz
Consolidirte Anleihe	4 1/2	106,25 bz	do. do.	2 M.	168,40 bz
do. do. 1876	4	97,00 bz	London 1 Lstr.	3 M.	20,35 bz
Staats-Anleihe	4	97,00 bz	Paris 100 Frs.	8 T.	80,95 bz
3 ante-Schuldenscheine	3 1/2	92,12 bzG	Petersburg 100 R.	3 M.	199,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3 1/2	149,75 B	Warschau 100 R.	8 T.	169,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4 1/2	102,50 bzG	Wien 100 Fl.	8 T.	174,15 bz
Berliner	4 1/2	102,00 G	do. do.	2 M.	173,25 bz
Pommersche	4	96,75 bz	Ank. 40 Thaler-Loose 236,75 bz		
do. do.	4	96,25 B	Sächsische 35 Fl.-Loose 169,75 G		
do. Lndsch.Ord.	4	103,00 B	Sachsenw. Fränk.-Anleihe 82,90 B		
Possensche neue	4	95,70 bzG	Oldenburg Loose 145 10 G		
Schlesische	4	97,60 G	Lucaten 9,61 bz		
Lndsch.Obl. Central	4	95,60 bzG	Sover. 26,43 G		
Kurs u. Nominal	4	97,25 G	Napoleon 16,20 G		
Pommersche	4	96,90 bz	Imperial 16,67 G		
Possensche	4	96,75 G	Dollars 4,18 bz		
Preussische	4	96,60 G	Oest. Bkn. 174,49 bz		
Westfäl. u. Rhein.	4	97,75 B	do. Silbergrd —		
Sächsische	4	97,25 B	Russ. Bkn. 206,10 bz		
Badische Präm.-Anl.	4	124,75 bz	Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Badische 4 1/2 Anleihe	4	124,00 G	Divid. pro 1877/1878		
Öst.-Mnd.-Prämien	3	119,60 bzG	Aachen-Masticht.		
Sächs. Rente von 1876	3	75,80 bz	Berg.-Märkische.		
Hypotheneken-Certificats.			Berlin-Anhalt.		
Krupp'sche Partial-Ob.	5	109,00 bz	Berlin-Breslau.		
Bank-Pf. d. Pr.-Hyp.-B.	4 1/2	95,75 bzG	Berlin-Dresden.		
do. do.	5	102,00 bzG	Berlin-Görlitz.		
Deutsche Hyp.-B. Pf.	4 1/2	95,60 bzG	Berlin-Hamburg.		
do. do.	5	101,25 bzG	Berlin-Potsd.-Magd.		
Künd. br. Cent.-Bod.-Cr.	4 1/2	100,50 G	Berlin-Stettin.		
Bank-Pf. d. (1872)	5	102,50 bz	Böhm. Westbahn.		
do. rückab. d. 110	5	101,50 G	Bresl.-Freib.		
do. do. d. 41/2	5	99,00 bz	Cöln-Mind.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	—	Dux-Bodenbach.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	101,25 bzG	Gal. Carl-Ludw.-B.		
do. do.	5	102,50 bz	Halle-Sora-Gub.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Hannover-Altenb.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Kaschau-Oderberg.		
do. do.	5	102,50 bz	Kronpr. Rudolfsh.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Ludwigsh.-Beck.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Märk.-Posener.		
do. do.	5	102,50 bz	Magdeb.-Halberst.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Mainz-Ludwigsh.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Niedersch.-Märk.		
do. do.	5	102,50 bz	Oberschl.-A.C.D.E.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	do. do.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Oesterr.-Fr. St.-B.		
do. do.	5	102,50 bz	Oest. Nordwestb.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Oest. Südb. (Lomb.)		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Ostpreuss. Südb.		
do. do.	5	102,50 bz	Rechte-O.-U.-B.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Reichenberg-Pard.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Rheinische.		
do. do.	5	102,50 bz	do. Lit. B. (4 1/2 gar.)		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Rhein-Nah.-Bahn.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Ruman. Eisenbahn.		
do. do.	5	102,50 bz	Schweiz Westbahn.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Stargard-Posen.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Thüringer Lit. A.		
do. do.	5	102,50 bz	Warschau-Wien.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Berlin-Dresden.		
do. do.	5	102,50 bz	Berlin-Görlitz.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Berlin-Hamburg.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Berlin-Potsd.-Magd.		
do. do.	5	102,50 bz	Berlin-Stettin.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Böhm. Westbahn.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Bresl.-Freib.		
do. do.	5	102,50 bz	Cöln-Mind.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Dux-Bodenbach.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Gal. Carl-Ludw.-B.		
do. do.	5	102,50 bz	Halle-Sora-Gub.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Hannover-Altenb.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Kaschau-Oderberg.		
do. do.	5	102,50 bz	Kronpr. Rudolfsh.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Ludwigsh.-Beck.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Märk.-Posener.		
do. do.	5	102,50 bz	Magdeb.-Halberst.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Mainz-Ludwigsh.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Niedersch.-Märk.		
do. do.	5	102,50 bz	Oberschl.-A.C.D.E.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	do. do.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Oesterr.-Fr. St.-B.		
do. do.	5	102,50 bz	Oest. Nordwestb.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Oest. Südb. (Lomb.)		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Ostpreuss. Südb.		
do. do.	5	102,50 bz	Rechte-O.-U.-B.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Reichenberg-Pard.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Rheinische.		
do. do.	5	102,50 bz	do. Lit. B. (4 1/2 gar.)		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Rhein-Nah.-Bahn.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Ruman. Eisenbahn.		
do. do.	5	102,50 bz	Schweiz Westbahn.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Stargard-Posen.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Thüringer Lit. A.		
do. do.	5	102,50 bz	Warschau-Wien.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Berlin-Dresden.		
do. do.	5	102,50 bz	Berlin-Görlitz.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Berlin-Hamburg.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Berlin-Potsd.-Magd.		
do. do.	5	102,50 bz	Berlin-Stettin.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Böhm. Westbahn.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Bresl.-Freib.		
do. do.	5	102,50 bz	Cöln-Mind.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Dux-Bodenbach.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Gal. Carl-Ludw.-B.		
do. do.	5	102,50 bz	Halle-Sora-Gub.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Hannover-Altenb.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Kaschau-Oderberg.		
do. do.	5	102,50 bz	Kronpr. Rudolfsh.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Ludwigsh.-Beck.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Märk.-Posener.		
do. do.	5	102,50 bz	Magdeb.-Halberst.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Mainz-Ludwigsh.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Niedersch.-Märk.		
do. do.	5	102,50 bz	Oberschl.-A.C.D.E.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	do. do.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Oesterr.-Fr. St.-B.		
do. do.	5	102,50 bz	Oest. Nordwestb.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Oest. Südb. (Lomb.)		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Ostpreuss. Südb.		
do. do.	5	102,50 bz	Rechte-O.-U.-B.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Reichenberg-Pard.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Rheinische.		
do. do.	5	102,50 bz	do. Lit. B. (4 1/2 gar.)		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Rhein-Nah.-Bahn.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Ruman. Eisenbahn.		
do. do.	5	102,50 bz	Schweiz Westbahn.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Stargard-Posen.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Thüringer Lit. A.		
do. do.	5	102,50 bz	Warschau-Wien.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Berlin-Dresden.		
do. do.	5	102,50 bz	Berlin-Görlitz.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Berlin-Hamburg.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Berlin-Potsd.-Magd.		
do. do.	5	102,50 bz	Berlin-Stettin.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Böhm. Westbahn.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Bresl.-Freib.		
do. do.	5	102,50 bz	Cöln-Mind.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Dux-Bodenbach.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Gal. Carl-Ludw.-B.		
do. do.	5	102,50 bz	Halle-Sora-Gub.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Hannover-Altenb.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Kaschau-Oderberg.		
do. do.	5	102,50 bz	Kronpr. Rudolfsh.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Ludwigsh.-Beck.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Märk.-Posener.		
do. do.	5	102,50 bz	Magdeb.-Halberst.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Mainz-Ludwigsh.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Niedersch.-Märk.		
do. do.	5	102,50 bz	Oberschl.-A.C.D.E.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	do. do.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Oesterr.-Fr. St.-B.		
do. do.	5	102,50 bz	Oest. Nordwestb.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Oest. Südb. (Lomb.)		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Ostpreuss. Südb.		
do. do.	5	102,50 bz	Rechte-O.-U.-B.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Reichenberg-Pard.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Rheinische.		
do. do.	5	102,50 bz	do. Lit. B. (4 1/2 gar.)		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Rhein-Nah.-Bahn.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Ruman. Eisenbahn.		
do. do.	5	102,50 bz	Schweiz Westbahn.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Stargard-Posen.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Thüringer Lit. A.		
do. do.	5	102,50 bz	Warschau-Wien.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Berlin-Dresden.		
do. do.	5	102,50 bz	Berlin-Görlitz.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Berlin-Hamburg.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Berlin-Potsd.-Magd.		
do. do.	5	102,50 bz	Berlin-Stettin.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Böhm. Westbahn.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Bresl.-Freib.		
do. do.	5	102,50 bz	Cöln-Mind.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Dux-Bodenbach.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Gal. Carl-Ludw.-B.		
do. do.	5	102,50 bz	Halle-Sora-Gub.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Hannover-Altenb.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Kaschau-Oderberg.		
do. do.	5	102,50 bz	Kronpr. Rudolfsh.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Ludwigsh.-Beck.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Märk.-Posener.		
do. do.	5	102,50 bz	Magdeb.-Halberst.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Mainz-Ludwigsh.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Niedersch.-Märk.		
do. do.	5	102,50 bz	Oberschl.-A.C.D.E.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	do. do.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Oesterr.-Fr. St.-B.		
do. do.	5	102,50 bz	Oest. Nordwestb.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Oest. Südb. (Lomb.)		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Ostpreuss. Südb.		
do. do.	5	102,50 bz	Rechte-O.-U.-B.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Reichenberg-Pard.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Rheinische.		
do. do.	5	102,50 bz	do. Lit. B. (4 1/2 gar.)		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Rhein-Nah.-Bahn.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Ruman. Eisenbahn.		
do. do.	5	102,50 bz	Schweiz Westbahn.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Stargard-Posen.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Thüringer Lit. A.		
do. do.	5	102,50 bz	Warschau-Wien.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Berlin-Dresden.		
do. do.	5	102,50 bz	Berlin-Görlitz.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Berlin-Hamburg.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Berlin-Potsd.-Magd.		
do. do.	5	102,50 bz	Berlin-Stettin.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Böhm. Westbahn.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Bresl.-Freib.		
do. do.	5	102,50 bz	Cöln-Mind.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Dux-Bodenbach.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Gal. Carl-Ludw.-B.		
do. do.	5	102,50 bz	Halle-Sora-Gub.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Hannover-Altenb.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Kaschau-Oderberg.		
do. do.	5	102,50 bz	Kronpr. Rudolfsh.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Ludwigsh.-Beck.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Märk.-Posener.		
do. do.	5	102,50 bz	Magdeb.-Halberst.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Mainz-Ludwigsh.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Niedersch.-Märk.		
do. do.	5	102,50 bz	Oberschl.-A.C.D.E.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	do. do.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Oesterr.-Fr. St.-B.		
do. do.	5	102,50 bz	Oest. Nordwestb.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Oest. Südb. (Lomb.)		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Ostpreuss. Südb.		
do. do.	5	102,50 bz	Rechte-O.-U.-B.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Reichenberg-Pard.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Rheinische.		
do. do.	5	102,50 bz	do. Lit. B. (4 1/2 gar.)		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Rhein-Nah.-Bahn.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Ruman. Eisenbahn.		
do. do.	5	102,50 bz	Schweiz Westbahn.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Stargard-Posen.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Thüringer Lit. A.		
do. do.	5	102,50 bz	Warschau-Wien.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Berlin-Dresden.		
do. do.	5	102,50 bz	Berlin-Görlitz.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Berlin-Hamburg.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Berlin-Potsd.-Magd.		
do. do.	5	102,50 bz	Berlin-Stettin.		
Öst.-Mnd.-Präm.-Ob.	5	101,25 bzG	Böhm. Westbahn.		
Künd. br. Hyp.-B. Pf.	5	95,60 bzG	Bresl.-Freib.		
do. do.	5	102,50 bz			